

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– Juni 2023 –

Systematische Theologie in Frankreich seit 2005

Von Michael Quisinsky

1. Beobachtungen zur „*longue durée*“

Als Papst Franziskus 2021 den synodalen Prozess eröffnete, tat er dies mit Verweis auf einen französischen Theologen: im Sinne Yves Congars (1904–1995) – Dominikaner, Konzilstheologe, Kardinal – gehe es darum, keine „andere Kirche“ zu werden, wohl aber eine „Kirche, die anders ist“¹. Bei der Verleihung des Ratzinger-Preises 2022 an Michel Fédou (*1952) bezeichnete Papst Franziskus den am Pariser *Centre Sèvres* lehrenden Jesuiten als „einen würdigen Erben und Fortsetzer der großen Tradition französischer Theologie, die der Kirche [...] Meister vom Format eines P. Henri de Lubac [1896–1991] geschenkt hat [...]. Ohne den Beitrag dieser französischen Theologie wäre der Reichtum, die Tiefe und Weite der Reflexion, von der das Zweite Vatikanische Konzil beseelt war, nicht möglich gewesen, und es ist zu wünschen, dass sie weiterhin Frucht bringt für dessen Umsetzung auf lange Sicht.“² Der Papst reiht sich hier ein in eine gängige Einschätzung der führenden Rolle der

¹ Yves CONGAR: *Vraie et fausse réforme dans l'Église*, Paris 1950 (Unam Sanctam, 20), 251. S. dazu Michael QUISINSKY: „Eine Kirche, die anders ist. Papst Franziskus, Kardinal Congar und die Synode“, in: *Stimmen der Zeit* 147 (2022), 141–147.

² <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2022/december/documents/20221201-premio-ratzinger2022.html>.

französischen Kirche und Theol. im Vorfeld und Verlauf des II. Vaticanums.³ Bis heute gibt es nicht nur in Frankreich theol. Beiträge, die explizit aus dem Erbe dieser Zeit schöpfen.⁴

Allerdings hat sich die Situation fundamental gewandelt⁵, was auch Auswirkungen auf die Theol. hat.⁶ Die Entwicklung des Katholizismus in Frankreich wird längst in Kategorien wie „Exkulturation“⁷ und „Implosion“⁸ behandelt, was zwar nicht Thema, aber Rahmen dieses Literaturüberblicks über die kath. systematische Theol. in Frankreich seit 2005 ist.⁹

Aus deutscher Sicht macht das Urteil des Pariser Ekklesiologen Laurent Villemin (1964–2017) im Jahre 2009 hellhörig, wonach „die französische Theologie im Ausland relativ unbekannt ist, was zum einen sicher am Fehlen von Übersetzungen der französischen Werke in andere Sprachen, zum anderen an der sehr eigenen Situation der französischen Theologie liegt, die diese von außen manchmal schwer verständlich macht.“¹⁰ Dass in Deutschland (v. a. auch im Bereich der

³ Zur Konzilszeit s. Michael QUINSKY: „L'Église tout entière est en état de Concile' (Paul VI.). Französische Theologen auf dem II. Vatikanischen Konzil“, in: DERS.: *Katholizität der Inkarnation – Catholicité de l'Incarnation*. Christliches Leben und Denken zwischen Universalität und Konkretion „nach“ dem II. Vaticanum – Vie et pensée chrétiennes entre universalité et concrétion (d')après Vatican II, Münster 2016 (Studia oecumenica Friburgensia 68), 45–79. Dass nach dem Konzil die Entwicklung in Frankreich ganz anders als in Deutschland verlief, sei nur angedeutet: während man in Frankreich von den 1970er Jahren heute v. a. als Krisenjahrzehnt blickt (Denis PELLETIER: *La crise catholique. Religion, société et politique en France [1965–1978]*, Paris 2002), steht in Deutschland die positive Erinnerung an die immer noch inspirierende Würzburger Synode (1971–1975) im Vordergrund. Während die Würzburger Synode einen Ausgleich unterschiedlicher Tendenzen ermöglichte, entwickelten sich diese in Frankreich mangels eines vergleichbaren Forums auseinander und konnten sich dabei auch radikalieren. Bis hinein in die Geschichtsschreibung, die wiederum auf systematisch-theol. Diskurse rückwirkt, führte dies zu Parteibildungen (vgl. etwa die Debatte zwischen Guillaume CUCHET: *Comment notre monde a cessé d'être chrétien*. Anatomie d'un effondrement, Paris 2018 und Jean-Pascal GAY: „Contre le présentisme de l'histoire contemporaine du catholicisme. À propos d'un livre récent sur 'l'effondrement' du christianisme en France“, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 114 (2019), 358–379.). Umfassend s. auch Étienne FOUILLOUX: „Essai sur le devenir du catholicisme en France et en Europe occidentale de Pie XII à Benoît XVI“, in: *Revue théologique de Louvain* 42 (2012), 93–105.

⁴ So sind etwa in der renommierten Reihe „*Cogitatio Fidei*“ immer wieder Studien den großen Konzilstheologen gewidmet, vgl. etwa Alain NISUS: *L'Église comme communion et comme institution*. Une lecture de l'ecclésiologie du cardinal Congar à partir de la tradition des Églises de professants. Préface de Hervé Legrand o.p., Paris 2012 (*Cogitatio Fidei*, 282); Xavier DEBILLY: *La théologie au creuset de l'histoire*. Marie-Dominique Chenu et son travail avec la Mission de France, Paris 2018 (*Cogitatio Fidei*, 304); Alek ZWITTER: *L'Histoire en présence de l'Éternel*. L'eschatologie d'Henri de Lubac, Paris 2019 (*Cogitatio Fidei*, 307). Eigens genannt sei auch die Inspiration durch Joseph Wresinski (1917–1988), vgl. Amaury BEGASSE DE DHAEM: *Theologie de la filiation et universalité du salut*. L'anthropologie théologique de Joseph Wresinski, Paris 2011 (*Cogitatio Fidei*, 277) sowie *À l'école du plus pauvre*. Le projet théologique de Joseph Wresinski, hg. v. Étienne GRIEU / Laure BLANCHON / Jean-Claude CAILLAUX, Namur 2019.

⁵ Gesamtdarstellungen bieten Nicolas BREMOND D'ARS: *Catholicisme, zones de fracture*. Que devient le catholicisme en France ?, Paris 2010; Yann RAISON DU CLEUZIOU: *Qui sont les cathos aujourd'hui?* Sociologie d'un monde divisé, Paris 2016.

⁶ Für die Theologie s. etwa Henri-Jérôme GAGEY: „Où sont passés les grands théologiens?“, in: *Théologiens*. Pourquoi? Pour qui? Préface du cardinal André Vingt-Trois, hg. v. Philippe BORDEYNE, Paris 2009, 141–146; s. auch DERS.: *La vérité s'accomplit*, Paris 2009, 9–18.

⁷ Danièle HERVIEU-LÉGER: *Catholicisme*. La fin d'un monde, Paris 2003, 90–98.

⁸ Danièle HERVIEU-LÉGER / Jean-Louis SCHLEGEL: *Vers l'implosion?* Entretiens sur le présent et l'avenir du catholicisme, Paris 2022.

⁹ Ein Schwerpunkt liegt dabei auf fundamentaltheol. und dogmatischen Bereichen systematischer Theologie. Moralthologie und Sozialethik, die auf je eigene Art auch Fragen aus diesen Bereichen bearbeiten, müssen wie auch die ökumenische Theologie ausgeblendet bleiben. Für letztere s. u. a. Hyacinthe DESTIVELLE: *Conduis-la vers l'unité parfaite*. Œcuménisme et synodalité, Paris 2017. Für einen ambitionierten Entwurf aus orthodoxer Perspektive s. Arjakovsky, Antoine: *Essai de métaphysique œcuménique*. – Paris: Cerf 2021. 824 S., kt. € 45,00 ISBN: 9782204147859.

¹⁰ Laurent VILLEMIN, „Die gegenwärtige französische Theologie“, in: *Religion und Laïcité in Frankreich*. Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven, hg. v. Benedikt KRANEMANN / Myriam WIJLENS, Würzburg 2009 (Erfurter theologische Schriften, 37), 109–123, 123. Frankophone Vf.:innen aus Belgien, der

Pastoraltheol.) einzelne Personen, Aspekte und Entwicklungen – z. B. Madeleine Delbr el (1904–1964), die „lebenschenkende Pastoral“ („pastorale d’engendrement“) oder „Poitiers“ – auf Interesse und Nachahmung stoßen, steht zu Villemains Urteil nicht im Widerspruch, insofern dabei die jeweilige Kontextualität nicht immer im Blick ist¹¹ und man generell gern v. a. das sieht, was man sehen will.¹²

Als weitere Achillesferse macht der in Lyon lehrende Ekklesiologe Jean-François Chiron (*1956) einen Einfluss der landestypischen Wissenskulturs mit ihrem deduktiven „Intellektualismus“¹³ aus. Diese Selbstkritik ist insofern bemerkenswert, als gerade die französische Theol. nach dem Konzil theoretisch darin führend war, die Praxis als „locus theologicus“¹⁴ zur Sprache zu bringen und die Theol. selbst als eine „Praxis“¹⁵ zu konzipieren.

Charakteristisch war dies für die Generation, für die der Pariser Christologe und Straßburger Erzbischof Joseph Doré (*1936) steht.¹⁶ In einem immer noch aufschlussreichen Beitrag von 1992 bezeichnet er die „Praxis“ der Theol. als zugleich „pastoral“ und „fundamental“ und zwar „sowohl im Bereich der Dogmatik wie der Moral“¹⁷. Neben dem „Feld“ der Theol. als Praxis der Glaubenskommunikation in Publikationen, aber auch in der Begleitung von Gruppen und Prozessen, machte Doré 1992 drei andere „Felder“ aus: das Feld der kritischen Bezugnahme auf Nachbardisziplinen (ausgehend von der Geschichte später auch Soziologie, Psychologie, Literaturwissenschaften etc.), das existenziell interessierte Feld der Hermeneutik, das mystische Feld des Aufgehens des Religiösen in der Kultur. Natürlich sind solche Systematisierungen immer nur Hilfskonstrukte mit eingeschränkter Perspektivität.¹⁸

Schweiz oder Québec werden im Folgenden v. a. insoweit berücksichtigt, als sie in den in Frankreich selbst geführten theol. Debatten présent sind. Einige Entwicklungen in der belgischen theologischen Landschaft beleuchtet Berten, Ignace: *Quand la vie déplace la pensée croyante*. – Paris: Cerf 2021. 622 S., kt. € 34,00 ISBN: 9782204147934.

¹¹ Für die genannten Beispiele s. Michael QUINSKY: „Die Welt sinnlos ohne Gott? (II). Säkulare Glaubenswelten zwischen Inkarnation und Inkulturation – Rückfragen mit Madeleine Delbr el“, in: ... *lauter Sprungbretter in die Ekstase*. Alltagsspiritualit at nach Madeleine Delbr el, hg. v. Katja BOEHME / Thomas HERKERT, Würzburg 2015, 55–75; DERS.: „Lebenschenkender Glaube. Eine pastorale Konzeption aus dem französischen Sprachraum“, in: DERS.: *Katholizität der Inkarnation* (Anm. 3), 419–428 sowie DERS.: *Priester in Poitiers. Entwicklungen – Perspektiven – Fragen*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 170 (2022), 57–65.

¹²  elisabeth PARMENTIER: „Prospectives en théologie pratique. L’épistémologie d erout ee“, in: *Revue théologique de Louvain* 51 (2020), 520–534, 522–524, weist aus protestantisch-ökumenischer Sicht darauf hin, dass gegenüber den genannten Beispielen in der Realität immer mehr auf evangelikale Methoden mit ihrer ganz eigenen theologischen Problematik gesetzt wird.

¹³ Jean-François CHIRON: Préface, in: Henri BOURGEOIS: *La théologie française au seuil du XXI eme siècle*. Situations et enjeux, Münster 2013 (Théologie pratique. Pédagogie. Spiritualit e, 4), 13–19, 15.

¹⁴ S. dazu *Le déplacement de la théologie*, hg. v. INSTITUT CATHOLIQUE DE PARIS, Paris 1977 (Le point théologique, 21).

¹⁵ Vgl. *Initiation à la pratique de la théologie*, 5 Bd., hg. v. Bernard LAURET / François REFOUL E, Paris 1982ff., dt.  bersetzung: *Neue Summe Theologie*, 3 Bd., hg. v. Peter Eicher, Freiburg 1988.

¹⁶ Zu seinem theologischen Profil s. Joseph DORÉ: *  cause de Jésus. Pourquoi je suis demeuré chrétien et resté catholique*, Paris 2011; DERS.: „Ce que ‚la vie‘ m’a appris sur ‚la théologie““, in: *Nouvelle revue théologique* 135 (2013), 284–302; DERS.: Ce que l’exercice de l’épiscopat m’a appris sur la théologie, in: *Transversalités* 127 (3/2013), 91–101; DERS.: „Pourquoi j’estime que la théologie présente aujourd’hui un intérêt renouvelé“, in: *Transversalités* 142 (3/2017), 143–155. J ungst programmatisch DERS.: *Le salut de l’ glise est dans sa propre conversion*, Paris 2021. Im Moment ihrer Veröffentlichung bildete die Festschrift für Doré recht gut den Stand der franz osischsprachigen Theol. ab, vgl. *La responsabilité des théologiens*. Mélanges offerts à Joseph Doré, hg. v. François BOUSQUET / Henri-Jérôme GAGEY / Geneviève M EDEVIELLE / Jean-Louis SOULETIE, Paris 2002.

¹⁷ Joseph DORÉ: „Les courants de la théologie française depuis Vatican II“, in: *Interpréter*. Hommage amical   Claude Geffré, hg. v. Jean-Pierre JOSSUA / Nicolas-Jean SED, Paris 1992, 227–259, 251.

¹⁸ Stärker einzelne Autoren, Publikationsformen und Orte pr esentierend ist Pierre VALLIN: „La France“, in: *Le devenir de la théologie catholique mondiale depuis Vatican II. 1965-1999*, hg. v. Joseph DORÉ, Paris 2000 (Sciences théologiques et religieuses, 10), 109–129.

In einer weit ausführlicheren, Ende des letzten Jh.s verfassten, aber erst 2013 postum erschienenen Situationsanalyse hat Henri Bourgeois (1934–2001) ebenfalls vier „Modelle“¹⁹ oder „Typen“²⁰ ausgemacht, wie in Frankreich „theologisiert“ (so ein zeitweise beliebtes Verb) wird: an erster Stelle steht eine „offizielle“²¹, an lehramtlichen Texten ausgerichtete Theol., wobei er hierzu auch das bischöfliche Lehramt zählt.²² Zweitens macht er eine „assimilierende“²³ Theol. aus, die v. a. aus Kommentaren dieser offiziellen Theol. besteht. Drittens beschreibt er eine „explorative“²⁴ Theol., die sich aus einer kritischen und einer affirmativen Komponente zusammensetzt und viertens eine „Gelegenheitstheologie“²⁵, die die „glaubende Erfahrung“²⁶ begleitet, fördert und fordert. Glaubende Erfahrung hat freilich keine klaren Grenzen, sodass es einerseits schwer ist, sie zu definieren, und es andererseits als eine potentielle Stärke erscheint, dass Fragen gelebten Glaubens zu theol. Erkenntnisorten werden – sofern, so möchte man hinzufügen, die an diesen Orten gewonnene Erkenntnis kirchliche und akademische Resonanz findet.

Wie auch immer man Einteilungen dieser Art vornimmt: aus der Perspektive der im Vergleich personell und finanziell sehr gut ausgestatteten Theol. in Deutschland ist die im Kontext der *laïcité* völlig anders gelagerte infrastrukturelle Gemengelage zu berücksichtigen. Theol. Fak.n gibt es an den *Institut Catholique* genannten kath. Univ.n (Angers, Lille, Lyon, Paris, Toulouse) sowie, als historisch begründete Ausnahme von der Regel, an der staatlichen Universität in Straßburg.²⁷ Daneben existieren Einrichtungen wie etwa das vom heutigen Kardinal Jean-Marc Aveline (*1958) gegründete *Institut de science et de théologie des religions* (ISTR) in Marseille.²⁸ Die auch kulturelle „Außenseiterposition“²⁹ wissenschaftlicher Theol. bringt neben vielen Schwierigkeiten aber auch mit sich, dass eine Ausdifferenzierung in Schulbildungen und sich teilweise verselbständigende (Theorie-)Diskurse selbst innerhalb einzelner Disziplinen, wie sie etwa in der deutschsprachigen Dogmatik oder Fundamentaltheol. vorkommen können, erschwert sind. So sind allgemeine Entwicklungen und Einteilungen stets auch gegenzulesen durch das Wirken einzelner, teilweise jenseits enger Schulbildungen interdisziplinär arbeitender Theolog:innen „sui generis“, sei es in Form eines Gesamtwerkes, sei es in Form punktueller Arbeiten zu speziellen Themen.

2. Das Erbe einer Generation

¹⁹ BOURGEOIS: *La théologie française au seuil du XXI^{ème} siècle* (Anm. 13), 116.

²⁰ Ebd., 117.

²¹ Ebd.

²² Auch in Deutschland bekannt wurde LES ÉVÊQUES DE FRANCE: *Proposer la foi dans la société actuelle*, 3 Bde., Paris 1994–1996.

²³ BOURGEOIS: *La théologie française au seuil du XXI^{ème} siècle* (Anm. 13), 117.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd., 118.

²⁶ Ebd.

²⁷ Dazu *La théologie dans l'Église et dans l'Université*. Un hommage amical à Michel Deneken, hg. v. Élisabeth PARMONTIER / Denis FRICKER / Yves LABBÉ, Genf 2022. Einen Sonderfall stellt das *Département Théologie* an der *Université de Lorraine* als „einzige staatliche theologische Ausbildung ohne konfessionelle Anbindung“ dar (<https://shs-metz.univ-lorraine.fr/content/departement-theologie>). Was aus diesem neuen Ansatz inhaltlich und methodisch für die (kath.) Theologie folgt, kann an dieser Stelle nicht eigens dargestellt werden.

²⁸ Dazu Michael QUINSKY: „Der Mittelmeerraum als Theologie-Laboratorium. Der französische Kardinal Jean-Marc Aveline als innovativer Theologe“, in: *HerderKorrespondenz* 12/2022, 33–35.

²⁹ VILLEMEN: „Die gegenwärtige französische Theologie“ (Anm. 10), 111; ähnlich schon VALLIN: „La France“ (Anm. 18), 129. Umso vielversprechender könnte das Gespräch zwischen Theologie und Kunst sein, vgl. *La théologie au risque de la création artistique*, hg. v. Dennis HÉTIER / Jérôme COTTIN. – Paris: Cerf 2018. 328 S., kt. € 24,00 ISBN: 9782204128995.

Doré und Bourgeois, deren Einteilungen hilfreich für das Verstehen der theol. Landschaft bleiben, sind Vertreter einer Generation, die vor dem Konzil sozialisiert wurde und die sich dessen „aggiornamento“ zur Lebensaufgabe gemacht hat. Eine nachfolgende, zahlenmäßig bereits dezimierte Generation³⁰ wurde hingegen in Sozialisation und Studium durch die schon erwähnte „katholische Krise der französischen Gesellschaft“³¹ geprägt, in deren Deutung bis heute auch Entwicklungen im Umfeld des in Frankreich anders als in Deutschland erlebten „1968“ eine Rolle spielen.³² An Stelle einer der Vorgängergeneration gemeinsamen neuscholastischen Theol., von der man sich dann in der einen oder anderen Weise absetzen konnte, war hier eine bereits diversifizierte Theol. Ausgangsbasis, was Chance und Herausforderung zugleich war. Mehr und mehr machte sich die seit seinem Frankreichbesuch 1980 von Papst Johannes Paul II. (1978–2005)³³ mit Hilfe von Kardinal Joseph Ratzinger (1927–2022)³⁴ und Kardinal Jean-Marie Lustiger (1926–2007)³⁵ favorisierte Diskontinuität in der französischen Kirche auch im Feld der Theol. bemerkbar. Die Gründung der *École Cathédrale* in Paris und deren 1999 erfolgte vatikanische Erhebung zur *Faculté Notre Dame* veränderte die institutionelle Landschaft der universitären theol. Fak.n.³⁶ Zeitweise kam es auch zu einem wenigstens relativen Erstarren der Ausbildungsstrukturen von mittlerweile oft in die Kritik geratenen neuen geistlichen Gemeinschaften. Diese sind nicht selten im traditionalistischen, charismatischen oder – beides verbindend – „tradismatischen“³⁷ Bereich angesiedelt.³⁸ Theol. gibt es hier nicht zuletzt auch mit affirmativen, exklusivistischen und apologetischen Tendenzen.³⁹

Am Ende seiner Bilanz deutete Doré eine Verschiebung an, der zufolge sich einige Theologietreibende „im Gefolge insbesondere eines Hans Urs von Balthasar, entschieden [haben], das

³⁰ Vgl. VALLIN: „La France“ (Anm. 18), 129.

³¹ Denis PELLETIER: *Les catholiques de France de 1789 à nos jours*, Paris 2019, 247.

³² Vgl. z. B. AA.VV.: *Mai 68 raconté par des catholiques*, Paris 2018; Denis PELLETIER: Religion et politique autour de Mai 68, in: *Socio* 10 (2018), 87–100. S. in diesem Zusammenhang auch Martine SÈVEGRAND: „Reactions to the Papal Encyclical Humanae Vitae. The French Conundrum“, in: *The Schism of '68. Catholicism, Contraception and Humanae Vitae in Europe 1945-1975*, hg. v. Alana HARRIS, Cham 2018, 251–273.

³³ Vgl. seine berühmte Frage „France, fille aînée de l'Église, qu'as-tu fait de ton baptême?“ sowie als Reaktion darauf Henri DENIS: *Église, qu'as-tu fait de ton Concile?*, Paris 1985.

³⁴ Langfristig wirkungsvoll waren u. a. seine Vorträge in Lyon und Paris 1983 (Joseph RATZINGER: *Die Krise der Katechese und ihre Überwindung*, Rede in Frankreich, Einsiedeln 1983), vgl. dazu Jean COMBY: „Heurs et malheurs de la catéchèse en France. Le débat autour de Pierres vivantes“, in: *Archives de sciences sociales des religions* 62 (1986), 53–60, 56.

³⁵ Vgl. jetzt Jean-Marie Lustiger. *Entre crises et recompositions catholiques (1954–2007)*. Postface du cardinal André Vingt-Trois, hg. v. Denis PELLETIER / Benoît PELLISTRANDI, Rennes 2022.

³⁶ Für Hintergründe und Implikationen der aufgrund theol. und kirchenpolitischer Grunddivergenzen konfliktreichen Zusammenhänge s. Henri TINCQ: *Jean-Marie Lustiger. Le cardinal prophète*, Paris 2012, 147–153 sowie Gérard PELLETIER: „La formation d'un peuple sacerdotal. Prêtres et laïcs du diocèse de Paris“, in: *Jean-Marie Lustiger* (Anm. 35), 185–198, bes. 195–197. Kritisch urteilt Christian BAUER: *Ortswechsel der Theologie*. M.-Dominique Chenu im Kontext seiner Programmschrift „Une école de théologie: le Saulchoir“, Münster 2010 (Tübinger Perspektiven zur Pastoraltheologie und Religionspädagogik, 42), 271, dass Lustiger „mit der Gründung seiner École Cathédrale als Konkurrenz zum Pariser Institut Catholique“ die hochmittelalterliche Entwicklung, die Theol. von den kirchlichen Domschulen an die Univ. zu bringen, „wieder rückgängig“ gemacht habe.

³⁷ Henri TINCQ: *La grande peur des catholiques de France*, Paris 2018, 87.

³⁸ Diese in Kirche und Politik mittlerweile einflussreiche Strömung (vgl. die Analysen bei Yann RAISON DU CLEUZIOU: *Une Contre-Révolution catholique. Aux origines de la Manif pour tous*, Paris 2019 sowie Valérie AUBOURG: *Réveil catholique. Emprunts évangéliques au sein du catholicisme*, Genf 2020) in ihren Rückwirkungen auf die akademisch-universitäre Theol. zu analysieren stellt eine eigene Aufgabe dar, da in den Schriften entsprechender Gemeinschaften insbes. die Frage nach Geltungsgründen und Tragweite von Argumenten je eigen analysiert werden müsste.

³⁹ Vgl. etwa aus der *Communauté Saint-Martin* François-Régis MOREAU: *Theologie fondamentale*, Paris 2020.

Wort Gottes, die christliche Offenbarung, zu bezeugen und dabei darauf zu vertrauen, dass diese sich selbst gegenüber der Kritik und den Verdächtigungen von heute als überlegen erweist, anstatt sich damit abzumühen, sich letzteren unmittelbar auszusetzen, und sei es mit dem erklärten Ziel, sie zu durchdringen.⁴⁰ Ähnlich spricht Villemin zwanzig Jahre später von einer stark am Bekenntnischarakter und weniger an der möglichen Rezeption orientierten „Theologie, die stärker auf die Postmoderne in Frankreich Bezug nimmt, d. h. eine Kirche, die darauf verzichtet, die Welt des Denkens zurück zu erobern und stattdessen ihre Eigenart im Kontext kontrastierender sinnstiftender Systeme und Weltanschauungen entfaltet.“⁴¹ Dies erfolgte auch unter Einfluss bestimmter Strömungen im angelsächsischen Sprachraum.⁴²

In den hier darzustellenden Untersuchungszeitraum ragen auch die gewichtigen Alterswerke von Vertretern noch der Doré und Bourgeois vorangehenden Generation hinein. Der „Jahrhunderttheologe“ Joseph Moingt (1915–2020) entfaltete hochbetagt eine christologisch-offenbarungstheol. Relecture der christlichen und säkularen Denkgeschichte als Grundlegung für ein Christ- und Kirchesein, das Universalität und Konkretion aufeinander bezieht und dabei Tradition von der Eschatologie her und Geschichte vom Heilswillen Gottes her deutet.⁴³ Moingts Ordensbruder Bernard Sesboüé (1929–2021) veröffentlichte ebenfalls bis kurz vor seinem Tod in hoher Schlagzahl materialgesättigte Studien.⁴⁴ Während Sesboüés Alterswerk etwas Enzyklopädisches hat, legte der Dominikaner Claude Geffré (1926–2017) mit *Das Christentum als Religion des Evangeliums* eine Art Summa seines Denkens vor, das sich neben Fragen des Zusammenhangs von Kultur und Glaube immer mehr auch dem Religionspluralismus zuwandte.⁴⁵ Der Benediktiner Ghislain Lafont (1928–2021) schließlich bilanzierte in seinem letzten Werk, dass das längst nicht gehobene Potential des II. Vaticanums angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen nicht nur zu einer Reform, sondern zu einer Rekonstruktion führen müsste. Dass in seiner Diagnose Fragen nach Eucharistie und Amt, in denen diverse Krisen konvergieren, eine zentrale Rolle spielen, verweist auf die besondere Stellung der Ekklesiologie in der französischen Theol. (s. u.).⁴⁶

⁴⁰ DORÉ: „Les courants de la théologie française“ (Anm. 17), 259. Eine Einordnung in die Theologiegeschichte bietet Bernard SESBOÜÉ: *L’acte théologique d’Irénee de Lyon à Karl Rahner*, Paris 2017, 231f.282 u. ö.

⁴¹ VILLEMIN: „Die gegenwärtige französische Theologie“ (Anm. 10), 112.

⁴² S. u.

⁴³ S. die zusammenhängenden Werke Joseph MOINGT: *L’homme qui venait de Dieu*, Paris 1993; DERS.: *Dieu qui vient à l’homme*. Bd. 1: Du deuil au dévoilement, Paris 2002, Bd. 2: De l’apparition à la naissance de Dieu, Paris 2007; DERS.: *Croire au Dieu qui vient*. Bd. 1: De la croyance à la foi critique, Paris 2014, Bd. 2: Esprit, Église et monde. De la foi critique à la foi qui agit, Paris 2016. S. daneben auch DERS.: *Croire quand même*. Libres entretiens sur le présent et le futur du catholicisme, Paris 2013 sowie DERS.: *L’esprit du christianisme*. Religion, révélation et salut, Paris 2018. S. auch Michael QUINSKY: „Ein Glaube, der aufrichtet. Ein Porträt des französischen Jahrhunderttheologen Joseph Moingt“, in: *HerderKorrespondenz* 4/2020, 35–37 sowie die Beiträge von Isabelle CHAREIRE, Michel FÉDOU, Pierre GISEL, Jean-Pol GALLEZ, Vincent HOLZER und Christoph THEOBALD in RSR 110/1 (2022).

⁴⁴ In Auswahl seien genannt Bernard SESBOÜÉ: *La théologie au XX^e siècle et l’avenir de la foi*, Paris 2007; DERS.: *L’Évangile et la Tradition*, Paris 2008; DERS.: *Invitation à croire*. Des sacrements crédibles et désirables, Paris 2009; DERS.: *Histoire et théologie de l’infaillibilité de l’Église*, Paris 2013; DERS.: *L’homme, merveille de Dieu*, Paris 2015; DERS.: *Jésus, voici l’homme*, Paris 2016; DERS.: *Introduction à la théologie*. Histoire et intelligence du dogme, Paris 2017; DERS.: *L’Église et la liberté*. – Paris: Salvator 2019. 263 S., € 20,00 ISBN: 9782706718090.; DERS.: *Comprendre l’Eucharistie*, Paris 2020.

⁴⁵ Vgl. Claude GEFFRÉ: *Le christianisme comme religion de l’Évangile*, Paris 2012. Zu Geffré s. Jean-Marie GLÉ: „Un théologien moderne“, in: *Nouvelle Revue Théologique* 140 (2018), 107–117 sowie die Beiträge von Dennis HALFT, Alessandro CORTESI, Ignace BERTEN und Klaus VON STOSCH in *Wort und Antwort* 59/2 (2018), 62–88.

⁴⁶ Vgl. Ghislain LAFONT: *Le catholicisme autrement?*, Paris 2020. Für den Hintergrund vgl. DERS.: *Imaginer l’Église catholique*, Paris 1995 und DERS.: *L’Église en travail de réforme*. Imaginer l’Église catholique II, Paris 2011.

Offen ist, ob und inwiefern große Werke dieser Art⁴⁷, die die Errungenschaften vergangener Jahrzehnte in unaufgeregter Offenheit für eine verantwortungsvolle Gestaltung kommender Jahrzehnte weiterdenken, den Abschluss einer Epoche markieren oder als Basis für eine beharrliche und konstruktive Fortentwicklung fruchtbar gemacht werden. Dies gilt übrigens auch für das christologische Schaffen Dorés, der über Jahrzehnte die Reihe *Jésus et Jésus-Christ* leitete und 2011 nach hundert Bänden als deren Ertrag mit Bernard Xibaut (*1962) eine kompandienartige Zusammenschau veröffentlicht hat.⁴⁸

3. Innovation aus Tradition und Konzil

In der Tradition seiner jesuitischen Ordensbrüder stehend und doch eigenständig ist das Werk des deutsch-französischen Theologen Christoph Theobald (*1946). Sein kreativer Ansatz, der von Maurice Blondel (1861–1949) herkommend derzeit den sicherlich kraftvollsten französischen Beitrag zur Theol. darstellt, ist in Deutschland nicht zuletzt durch die aus der Regensburger Papst-Benedikt XVI.-Gastprof. hervorgegangene Schrift *Christentum als Stil*⁴⁹ bekannt. Theobalds Veröffentlichungen in französischer Sprache bieten darüber hinaus ein weitverzweigt-dynamisches Gefüge von Intuitionen und Einzelthemen, das die genannte Schrift grundiert und ausdifferenziert. In Kategorien wie derjenigen des „Stils“ oder dem Motiv der „Gastfreundschaft“ wirken u. a. eine Offenbarungstheol.⁵⁰ und eine (im Begriff der „pastoralité“ kondensierte) fundamentalpastorale⁵¹ Grundlegung ineinander. Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftssensibilität kommen in den Deutungskategorien der „Heiligkeit“⁵² und des „Messianismus“⁵³ zum Ausdruck, mit denen Theobald eine christliche „Art, die Welt zu bewohnen“⁵⁴ – die Formulierung ist Maurice Merleau-Ponty (1908–1961) entlehnt – geschichtsbewusst einholt und nach vorne hin entfaltet. Hintergründige Linien sind Motive wie Jesus als „passeur“ (Durchgangsermöglischer), der im Horizont der Trinität⁵⁵ dem „tout-venant“ (Jedermann bzw. Jedermensch) „Passagen“ (Durchgänge)⁵⁶ zur Lebensfülle ermöglicht.

⁴⁷ Diese gibt es auch in der protestantischen Theol., die hier allerdings nicht eigens in den Blick kommen kann, s. v. a. Gérard SIEGWALT: *Rétrospective d'un théologien*. – Paris: Cerf 2022. 234 S., kt. € 18,00 ISBN: 9782204151320. Der lange in Straßburg lehrende Systematiker Siegwalt (*1932) ist u. a. Autor einer fünfbd. „*Dogmatique pour la catholicité évangélique*“ und von ebenso fünfbd. „*Écrits théologiques*“.

⁴⁸ Joseph DORÉ / Bernard XIBAUT: *Jésus, le Christ et les christologies* (Jésus et Jésus-Christ, 101), Paris 2011. S. außerdem *Jésus*. L'encyclopédie, Paris 2017, hg. v. Joseph DORÉ / Christine PEDOTTI. Vgl. auch *Après Jésus*. L'invention du christianisme. Préface de Joseph Doré. Postface de Marcel Gauchet, hg. v. Roselyne DUPONT-ROC / Antoine GUGGENHEIM, Paris 2020.

⁴⁹ Christoph THEOBALD: *Christentum als Stil*. Für ein zeitgemäßes Glaubensverständnis in Europa, Freiburg 2018.

⁵⁰ Vgl. bes. Christoph THEOBALD: „*Dans les traces... de la constitution „Dei Verbum“ du concile Vatican II*. Bible, théologie et pratiques de lecture, Paris 2009 (Cogitatio Fidei, 270).

⁵¹ S. dazu *Une nouvelle chance pour l'Évangile*. Vers une pastorale d'engendrement, hg. v. Philippe BACQ / Christoph THEOBALD, Brüssel 2004; *Passeurs d'Évangile*. Autour d'une pastorale d'engendrement, hg. v. DERS., Brüssel 2008; Christoph THEOBALD: *Urgences pastorales du moment présent*. Pour une pédagogie de la réforme, Montrouge 2017.

⁵² Vgl. z. B. Christoph THEOBALD: „*Dieu en postmodernité. Une manière de désigner la sainteté comme mystère du monde*“, in: DERS.: *Le christianisme comme style*. Une manière de faire de la théologie en postmodernité, 2 Bde., Paris 2007 (Cogitatio Fidei, 260 und 261), 703–730; DERS.: *Selon l'Esprit de sainteté*. Genèse d'une théologie systématique, Paris 2015 (Cogitatio Fidei, 296).

⁵³ Vgl. z. B. Christoph THEOBALD: „*Le messianisme chrétien: une manière de s'introduire dans le processus de mondialisation*“, in: DERS.: *Le christianisme comme style* (Anm. 52), 863–890.

⁵⁴ Zit. nach Christoph THEOBALD: *Le christianisme comme style* (Anm. 52), 18.

⁵⁵ S. z. B. ebd., 119–143 und ebd., 731–778.

⁵⁶ So schon z. B. Christoph THEOBALD: *Transmettre un Évangile de liberté*, Paris 2007, 22–33.

Als einer der weltweit besten Kenner des II. Vaticanums schöpft Theobald aus historischer Konzilsforschung und systematischer Konzils hermeneutik, die das *aggiornamento* als schriftrezipierende Tradition beständiger Ekklesiogenese fortschreiben.⁵⁷ An ein breiteres Publikum richtet sich als Kurzfassung seines Ansatzes ein spiritueller Wegweiser durch nachpandemische Zeiten.⁵⁸ In einer weiteren Kleinschrift reflektiert er gegenwärtige Rahmenbedingungen der Theol., die sich den Fragen nach der inneren Einheit ihres notwendigerweise vielfach ausdifferenzierten Gegenstandes sowie der inneren Einheit der uneinholbaren postmodernen Pluralität stellt – und zwar aus spirituellen und wissenschaftlichen Gründen ebenso wie aus einem Habitus der Gesellschaftssorge heraus.⁵⁹

Theobald steht neben der eigenen Synthese für vielfältige Formen der Zusammenarbeit, die die französische Theol. prägen: pastorales Engagement⁶⁰, Konzilsforschung⁶¹, internationale Diskussionsnetzwerke⁶², zudem war er Chefredakteur der Zeitschrift *Recherches de Science Religieuse* (die auch zweijährlich Tagungen organisiert).⁶³ Die Straßburger Schwesterzeitschrift *Revue des Sciences Religieuses* veröffentlichte 2021 aus Anlass ihres hundertjährigen Jubiläums Überlegungen von Theobald, Pierre Gisel (*1947) und Bertrand Dumas (*1977) zur Transdisziplinarität. Philippe Capelle-Dumont (*1954) formulierte dazu in seinem Editorial in Abwandlung eines Zitats von Paul Valéry (1871–1945): „Eine Disziplin allein, eine Rationalität allein ist immer in schlechter Gesellschaft“⁶⁴. Der heute neu entdeckte Begriff „Transdisziplinarität“, der auf Jean Piaget (1896–1980) zurückgeht, klingt übrigens auch im Namen der Zeitschrift des Institut Catholique de Paris – *Transversalités* – an.

4. Einige Themen französischer systematischer Theo-Logie⁶⁵

4.1. Gott jenseits der Theologie

⁵⁷ Vgl. bes. Christoph THEOBALD: *La réception du concile Vatican II*. I. Accéder à la source, Paris 2009 (Unam Sanctam. Nouvelle Série) sowie DERS.: *Le courage de penser l'avenir*. Études œcuméniques de théologie fondamentale et ecclésiologique, Paris 2021 (Cogitatio Fidei, 311).

⁵⁸ Christoph THEOBALD: *Et le peuple eut soif*. Lettre à celles et ceux qui ne sont pas indifférents à l'avenir de la Tradition chrétienne, Montrouge 2021.

⁵⁹ Christoph THEOBALD: *Donner un à-venir à la théologie*. Postface de Patrick Goujon, Montrouge 2017.

⁶⁰ Christoph THEOBALD: *Présences d'Évangile*. I. Lire les Évangiles et l'Apocalypse en Algérie et ailleurs, Paris 2011; DERS.: *Présences d'Évangile*. II. Lire l'Évangile de Luc et les Actes des Apôtres en Creuse et ailleurs, Paris 2011.

⁶¹ Vgl. *50 ans après le Concile Vatican II*. Des théologiens du monde délibèrent, hg. v. Mathijs LAMBERIGTS / Gilles ROUTHIER / Pedro RUBENS FERREIRA OLIVEIRA / Christoph THEOBALD / Dries BOSSCHAERT, Vatikanstadt 2015 (dt. erschienen als: „50 Jahre nach dem Konzil. Theologen der Welt beraten. Kongresstext zum Konzilsjubiläum vom 12.–15. April 2015 in Paris/Frankreich“, in: *Vaticanum 21*. Die bleibenden Aufgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils im 21. Jahrhundert, hg. v. Christoph BÖTTIGHEIMER / René DAUSNER, Freiburg 2016, 663–785.

⁶² Vgl. seine Beiträge in *Entgrenzung als Identität?* Deutsch-französische Perspektiven für die Zukunft des Christentums in Europa, hg. v. Michael QUINSINSKY / Karlheinz RUHSTORFER, Freiburg 2023 (QD 328), 23–81 und 267–299.

⁶³ Themen und Inhalte auch unter www.revue-rsr.com.

⁶⁴ Philippe CAPELLE-DUMONT, „Éditorial“, in: *Revue des sciences religieuses* 95/1 (2021), 3–16, 15.

⁶⁵ Anders als das Folgende akzentuiert Jean-Louis SOULETIE: „Prospectives en théologie fondamentale et dogmatique“, in: *Revue théologique de Louvain* 51 (2020), 472–491. In seiner Darstellung der Themenbereiche Trinité et Incarnation, Salut et Création, La relation foi et raison, Théologie et Écritures Saintes, Exégèse et théologie biblique arbeitet er im Dialog mit deutschen „Klassikern“ (Balthasar, Kasper, Metz, Rahner, Moltmann, Jüngel) fundamentale Herausforderungen heraus. Die französischen Debatten und Diskursteilnehmer:innen werden dabei mehr vorausgesetzt als eigens benannt.

Erschwert schon die *laïcité* einen Dialog zwischen Gesellschaft und Theol., so kommt zu deren bis hinter die Zeit der Französischen Revolution zurückgehenden Dynamiken eine Exkulturationsentwicklung hinzu, in der sich die einstige kulturelle Mehrheitsmatrix des Katholizismus verflüchtigt und das Christentum sich als Minderheit erfährt und reflektieren muss. Dies wird auch phil. und theol. verarbeitet, wofür jüngst das *Lob der Religion* des Jesuiten Paul Valadier (*1933) steht.⁶⁶ In der seit den 1960er Jahren in Frankreich teils direkt, teils indirekt geführten Debatte um die Verhältnisbestimmung von „Glaube“ und „Religion“ (im Anschluss u. a. an Dietrich Bonhoeffer [1906–1945] und Rudolf Bultmann [1884–1976]) positioniert sich Valadier zugunsten eines für den Glauben notwendigen religiösen Rahmens, will ersterer nicht der Gefahr eines letztlich bloßen Meinens erliegen. Die Leerstelle, die ein Rückgang von christlichem Glauben und Religion hinterlässt, wurde von spiritualitäts- bzw. (oft biografisch bedingt) christentumsaffinen Philosophen bzw. „Intellektuellen“ (in Frankreich eine gesellschaftlich recht klar umrissene Rolle) bearbeitet.⁶⁷ Während Régis Debray (*1940)⁶⁸ oder Marcel Gauchet (*1946)⁶⁹ v. a. in Frankreich zu Gesprächspartnern der Theol. wurden, sind Thesen und Titel von Michel Henry (1922–2002)⁷⁰ oder André Comte-Sponville (*1952)⁷¹ auch in Deutschland bekannt. Die theol. Rezeption phil. Denker wie Michel Foucault (1926–1984)⁷², Bruno Latour (1947–2022)⁷³, Jean-Luc Nancy (1940–2021)⁷⁴ oder noch zaghaft François Jullien (*1951)⁷⁵ scheint in Deutschland stärker zu sein als in ihrer Heimat – was mit den institutionellen Rahmenbedingungen der hierzulande zahlreicheren Theolog:innen zu tun hat, dabei mitunter freilich auch etwas den Eindruck des Selektiven und Modischen erwecken kann.

4.2. Gott und theologische Erkenntnis

Anders als die Phil. geht die Theol. von der Selbstmitteilung Gottes als Vor-Gabe des Glaubens und zugleich als dessen Heraus-Forderung aus.⁷⁶ Die im Rahmen eines entsprechenden Bekenntnisses evozierte Erkenntnis erwächst u. a. aus erstens den dogmatischen Traditionsgeländen der Kirche, zweitens ihren lebendigen Traditionsgestalten und drittens einer beides verbindenden theologalen

⁶⁶ Paul VALADIER: *Éloge de la religion*, Paris 2022.

⁶⁷ Aus französischer Perspektive s. auch *Judaïsme et christianisme dans la philosophie contemporaine*, hg. v. Philippe CAPELLE-DUMONT / Danielle COHEN-LEVINAS, Paris 2021.

⁶⁸ Régis DEBRAY / Claude GEFFRÉ: *Avec ou sans Dieu? Le philosophe et le théologien*, Paris 2006.

⁶⁹ Umfassend *Religion, modernité et démocratie*. En dialogue avec Marcel Gauchet, hg. v. François NAULT, Québec 2008.

⁷⁰ Zu ihm jüngst Jean-Sébastien STRUMIA: *À l'horizon de la Parole*. La théologie au défi de la phénoménologie de la vie de Michel Henry, Paris 2021 (Cogitatio Fidei, 314).

⁷¹ André COMTE-SPONVILLE: *Woran glaubt ein Atheist? Spiritualität ohne Gott*, Zürich 2009.

⁷² S. trotz Akzentuierungen in nachfolgenden Diskursen immer noch *Gottes und der Menschen Tod? Die Theologie vor der Herausforderung Michel Foucaults*, hg. v. Christian BAUER / Michael HÖLZL, Mainz 2003. Eine in deutschsprachigen Debatten mitunter sich verselbständige Verwendung des Begriffs „Pastoralmacht“ hat in der französischen (Pastoral-)Theol. keine direkte Entsprechung.

⁷³ Pars pro toto *Gott, Gaia und eine neue Gesellschaft*. Theologie anders denken mit Bruno Latour, hg. v. Daniel BOGNER / Michael SCHÜBLER / Christian BAUER, Bielefeld 2021.

⁷⁴ Pars pro toto Fana SCHIEFEN: *Öffnung des Christentums? Eine fundamentaltheologische Auseinandersetzung mit der Dekonstruktion des Christentums nach Jean-Luc Nancy*, Regensburg 2018 (ratio fidei 64).

⁷⁵ Pars pro toto François JULLIEN: *Ressourcen des Christentums*. Zugänglich auch ohne Glaubensbekenntnis, Gütersloh 2019.

⁷⁶ Eine biblische Fundamentaltheologie bietet *Bourguine*, Benoît: *Bible oblige*. Essai sur la théologie biblique. – Paris: Cerf 2019. 304 S., kt. € 25,00 ISBN: 9782204134385. Für eine fundamentaltheol. Reflexion über den Glauben, der das Erkenntnispotential klassischer und zeitgenössischer Apologetik mit Bezugnahmen auf Gegenwartsfragen verschränkt, steht Grégory WOIMBÉE: *Leçons sur la foi*. Introduction à la théologie fondamentale, Paris 2016; DERS.: *Car mes yeux ont vu le salut*. Étude sur la crédibilité du christianisme, Paris 2020.

Anthropologie. Für ersteres steht Emmanuel Durand (*1971), der ausgehend von der Trinitätslehre⁷⁷ Grundlagenwerke zur Gottes- und Schöpfungslehre⁷⁸, Christologie⁷⁹ und Offenbarungstheol.⁸⁰ vorlegte. Durchaus mit thomistischem Hintergrund⁸¹ ist er allerdings nicht einfach jener Strömung zuzurechnen, die sich in teils exklusiver Weise dem intrinsischen Erkenntnispotential eines strengen Thomismus verschrieben hat.⁸² Zweiteres prägt das Werk von Étienne Grieu (*1962), der als Spezialist für Pastoral, Sakramente und Diakonie eine fundamentaltheol. Reflexionsmöglichkeit von Wahrnehmungen der Wirklichkeit Gottes im Leben und Zusammenleben der Menschen entwickelt.⁸³ Seine jüngste Veröffentlichung entdeckt Gott und das Leben an der Peripherie der Gesellschaft und gelangt zu einer solidarisierenden Deutung existenzieller *loci theologici* im Auferstehungslicht der Kreuzestheol.⁸⁴ Dies erfolgt übrigens u. a. mit dem für den weltweiten synodalen Prozess zentralen Begriff des „Hörens“.⁸⁵ Die drittgenannte Linie repräsentiert Jean-Baptiste Lecuit (*1965), der sich nach einer Verhältnisbestimmung von Theol. und Psychoanalyse⁸⁶ zunächst einer anthropologisch relationalisierten Trinitätstheol.⁸⁷ gewidmet hat, bevor er theo-anthropologisch grundlegend das Verhältnis von Gott und Mensch als Verlangen des ersteren nach letzterem ausbuchstabierte.⁸⁸

Mit der Selbstmitteilung Gottes und dem Verhältnis von Gott und Mensch kommt auch nochmals eigens die Christologie in den Blick. Nach dem schon erwähnten Abschluss der Reihe *Jésus et Jésus-Christ* herrscht derzeit erstens eine recht starke Tendenz zur theologisch-historischen Selbstvergewisserung, während zugleich zweitens zwar einige neue Akzente gesetzt werden, ohne dass aber das aus dem Gespräch mit zeitgenössischem Leben und Denken erwachsende christologische Potential schon gehoben wäre. In ersterem Bereich sind neben Michel Fédous

⁷⁷ Emmanuel DURAND: *La périchorèse des personnes divines. Immanence mutuelle, réciprocité et communion*, Paris 2005 (Cogitatio Fidei, 243); DERS.: *Le Père, Alpha et Oméga de la vie trinitaire*, Paris 2008 (Cogitatio Fidei, 267); DERS.: *Dieu Trinité. Communion et transformation*, Paris 2016.

⁷⁸ Emmanuel DURAND: *Évangile et Providence. Une théologie de l'action de Dieu*, Paris 2014 (Cogitatio Fidei, 292); DERS.: *Les émotions de Dieu, indices d'engagement*, Paris 2019; DERS.: *L'être humain, divin appel. Anthropologie et création*, Paris 2016 (Cogitatio Fidei, 301).

⁷⁹ Emmanuel DURAND: *L'Offre universelle du salut en Christ*, Paris 2012 (Cogitatio Fidei, 285); DERS.: *Jésus contemporain. Christologie brève et actuelle*, Paris 2018.

⁸⁰ Emmanuel DURAND: *Jusqu'ou ouvrir le livre? Brève théologie des Écritures*, Paris 2021 (Lire la Bible, 198).

⁸¹ Explizit z. B. die christologischen Grundlegungen Emmanuel DURAND: „L'Incarnation comme ‚conversation‘ selon saint Thomas d'Aquin: pertinence sémantique, antécédents patristiques, déploiement théologique“, in: *Revue des Sciences philosophiques et théologiques* 102/4 (2018), 561–610; DERS.: „L'Incarnation comme ‚conversation‘ de charité, selon saint Thomas d'Aquin“, in: *Nova et Vetera* 94/1, (2019), 3–26.

⁸² Vgl. exemplarisch als Vertreter der in Toulouse gepflegten thomistischen Tradition Serge-Thomas BONINO: *Études thomasiennes* (Bibliothèque de la Revue thomiste), Paris 2018 sowie *Une théologie à l'école de saint Thomas d'Aquin. Mélanges offerts à Gilles Emery pour ses 60 ans*, hg. v. Nicole AWAIS / Benoît-Dominique DE LA SOUJEOLE / Doris REY-MEIER, Paris 2022.

⁸³ Étienne GRIEU: *Nés de Dieu. Itinéraires de chrétiens engagés. Essai de lecture théologique*, Paris 2003 (Cogitatio Fidei 231); DERS.: *Chemins de croyants, passage du Christ*, Paris 2007; DERS.: *Dieu tu connais?*, Paris 2011; DERS.: *Une foi qui change le monde*, Paris 2013.

⁸⁴ Étienne GRIEU: *Le Dieu qui ne compte pas. A l'écoute des humiliés et des boiteux*, Paris 2022.

⁸⁵ So auch bei Frédéric-Marie LE MÉHAUTÉ: *Révéle aux tout-petits. Une théologie à l'écoute des plus pauvres.* – Paris: Cerf 2022. 400 S. (Cogitatio Fidei, 317), € 25,00 ISBN 978220415198.

⁸⁶ Jean-Baptiste LECUIT: *L'anthropologie théologique à la lumière de la psychanalyse. La contribution majeure d'Antoine Vergote*, Paris 2007 (Cogitatio Fidei, 259).

⁸⁷ Jean-Baptiste LECUIT: *Quand Dieu habite en l'homme. Pour une approche dialogale de l'inhabitation trinitaire*, Paris 2010 (Cogitatio Fidei, 271).

⁸⁸ Jean-Baptiste LECUIT: *Le désir de Dieu pour l'homme. Une réponse au problème de l'indifférence*, Paris 2017 (Cogitatio Fidei, 303).

umfangreicher Genealogie⁸⁹ und Studien zu Stationen der Theol.geschichte⁹⁰ diverse Arbeiten zu Hans Urs von Balthasar zu nennen⁹¹, aber auch solche, die – thematisch den Akzent bald auf die Inkarnation, bald auf die Auferstehung legend – im Gespräch mit Georges Morel (1920–1989) und Karl Rahner (1904–1984)⁹² oder Karl Barth (1886–1968) und der Radical Orthodoxy⁹³ entstanden sind. Im zweitgenannten Bereich überrascht z. B. eine Studie über „Christ-Sophia“, die u. a. im Gespräch mit Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955) und Carl Gustav Jung (1875–1961) Fragen der Geschlechtlichkeit christologisch reflektiert.⁹⁴

4.3. Gott und Weltbild

Dass Gottesrede schwer geworden ist, liegt auch an der Dominanz eines naturwissenschaftlichen Weltbildes. Zwar gibt es mit Jean-Michel Maldamé (*1939)⁹⁵, Thierry Magnin (*1953)⁹⁶ und Jacques Arnould (*1961)⁹⁷ theol. Experten für den Dialog zwischen Glaube und Naturwissenschaften. Dies kann aber nicht verhindern, dass im religiösen Bereich kreationistische Strömungen jenseits wissenschaftlicher Erkenntnis argumentieren und dass nach wie vor im naturwissenschaftlichen Bereich längst überwunden geglaubte Vorurteile über religiöse Erkenntnis zum Ausgangspunkt von Argumentationen gemacht werden.

Eine über Fachkreise hinaus geführte Debatte löste der Publikumserfolg des Werkes *Dieu, la science, les preuves* von Michel-Yves Bolloré (*1945 – sein Bruder ist der Industrielle und Medienmogul Vincent Bolloré [*1952]) und Olivier Bonnassies (*1966) aus.⁹⁸ Die Vf. schlossen von den Grenzen physikalischen Wissens auf metaphysische Annahmen, die sich auf eine affirmative Lesart biblischer und spiritueller Zeugnisse stützt. In seiner Antwort zeigt François Euvé (*1954), wie differenziert theol. und damit auch vorläufige Antworten auf die von Bolloré und Bonnassies durchaus mit Recht

⁸⁹ Michel FÉDOU: *La voie du Christ. Genèses de la christologie dans le contexte religieux de l'Antiquité du II^e siècle au début du IV^e siècle*, Paris 2006 (Cogitatio Fidei, 253); Bd. 2: Développement de la christologie dans le contexte religieux de l'Orient ancien. D'Eusèbe de Césarée à Jean Damascène (IV^e–VII^e siècles), Paris 2013 (Cogitatio Fidei, 288); Bd. 3: Évolutions de la christologie dans l'Occident latin d'Hilaire de Poitiers à Isidore de Séville (IV^e–VII^e siècles), Paris 2016 (Cogitatio Fidei, 298).

⁹⁰ Z. B. Laurent PIDOLLE: *La christologie historique du pape saint Léon le Grand*, Paris 2013 (Cogitatio Fidei, 290).

⁹¹ Z. B. Philippe DOCKWILLER: *Le temps du Christ. Cœur et fin de la théologie de l'histoire selon Hans Urs von Balthasar*, Paris 2011 (Cogitatio Fidei, 280); zuletzt Maxime DEURBERGUE: *Manifesté dans la chair, proclamé en images. Fonder l'art dans le Christ avec Nicée II et Balthasar*. – Paris: Cerf 2022. 512 S. (Cogitatio Fidei, 316), kt. € 24,00 ISBN 978-2-204-15196-2.

⁹² Claire-Anne BAUDIN: *L'expérience commune d'incarnation. Comprendre Georges Morel – penser Chalcédoine*, Paris 2020.

⁹³ François DURAND: *Le témoignage du Ressuscité. Contribution à une théologie fondamentale de l'expérience pascalle*, Namur 2016.

⁹⁴ Christophe GRIPON: *L'Éros, un chemin vers Christ-Sophia. Approches bibliques et théologiques. Préface de François Nault*, Paris 2016.

⁹⁵ Jean-Michel MALDAMÉ: *Science et foi en quête d'unité. Discours scientifiques et discours théologiques*, Paris 2003; DERS.: *Création et providence. Bible, science et philosophique*, Paris 2006; DERS.: *L'atome, le singe et le cannibalisme. Enquête théologique sur les Origines*, Paris 2014; DERS.: *Création et créationnisme*, Paris 2014. Ein besonderes Profil erhalten diese Arbeiten durch das christologische Œuvre Maldamés.

⁹⁶ Thierry MAGNIN: *Le scientifique et le théologien en quête d'origine*, Paris 2015; DERS.: *Penser l'humain au temps de l'homme augmenté*, Paris 2017.

⁹⁷ Genannt seien Jacques ARNOULD: *Dieu versus Darwin. Les créationnistes vont-ils triompher de la science?*, Paris 2007; DERS.: *Caïn a-t-il rencontré Neanderthal? Dieu et la science sans complexes*, Paris 2008; DERS.: *Sous le voile du cosmos. Quand les scientifiques parlent de Dieu*, Paris 2015; DERS.: *Turbulences dans l'univers. Dieu, les extraterrestres et nous*, Paris 2017.

⁹⁸ Michel-Yves BOLLORÉ / Olivier BONNASSIES: *Dieu, la science, les preuves. L'aube d'une révolution*, Paris 2021.

thematisierten Fragen sind.⁹⁹ Sowohl Maldamé als auch Euvé haben sich auch moraltheol. und sozialetischen Fragen zugewandt.¹⁰⁰ In der Tat ist ja die Frage der Rolle von (nicht-)religiösen Weltbildern und ihren Deutungsansprüchen auch gesellschaftlich und politisch höchst folgenreich.

4.4. Gott und Religion

Trotz und auch wegen mancher Tabuisierungen im Rahmen der *laïcité* ist der Religionspluralismus in der französischen Öffentlichkeit ein Thema, nicht zuletzt aufgrund der Präsenz des Islam, die „die größte Verschiebung in der sozioreligiösen Struktur seit der Reformation“¹⁰¹ genannt wurde. Adrien Candiard (*1982) legte nicht nur eine theol. fundierte Einführung in den Islam vor¹⁰², sondern auch grundlegende Rückbesinnungen auf das spezifisch Christliche¹⁰³ sowie eine Studie über religiösen Fanatismus.¹⁰⁴ Sein fiktiver Dialog *Pierre et Mohamed*¹⁰⁵, der als Theater aufgeführt wurde, zeigt explizit den Einfluss, den das gelebte Vorbild des ermordeten Bischofs von Oran (Algerien), Pierre Claverie (1938–1996) sowie analog auch der Mönche von Tibhirine auf das religionstheol. Denken in Frankreich haben.

Claverie und die Mönche von Tibhirine prägen auch den religionstheol. Ansatz von Jean-Marc Aveline, der dem Gedanken des „Heilsdialogs“ aus der Antrittsenzyklika *Ecclesiam suam* von Paul VI. (1963–1978) verpflichtet ist und den deutschen Protestanten Ernst Troeltsch (1865–1923) und Paul Tillich (1886–1965) eine Diss. gewidmet hat.¹⁰⁶ Ausgehend von der unauflösbaren Verbindung zwischen Judentum und Christentum siedelt Aveline den Religionsdialog, den er „Sakrament der Freundschaft“¹⁰⁷ nennt, im Horizont eines „theologischen Sinn[s] der Differenz“¹⁰⁸ an, die Teil der „differenzierten Einheit der göttlichen Heilsgeschichte“¹⁰⁹ ist. Ähnlich spricht Claude Geffré von einer „differenzierten Heilsgeschichte“¹¹⁰. Avelines u. a. in der Zeitschrift *Chemins de dialogue* entfaltete Theol. verbindet erstens die Einsicht in die Relativität des Christentums in der Religionsgeschichte, zweitens den Anspruch der christlichen Singularität im religiösen Pluralismus und drittens die

⁹⁹ François EUVÉ: Avec la participation d'Étienne KLEIN: *La science l'épreuve de Dieu?* – Paris: Editions Salvator 2022. 192 S., kt. € 18,00 ISBN: 9782706722547. S. zum Thema u. a. auch DERS.: *Darwin et le christianisme. Vrais et faux débats*, Paris 2009; Michel BLAY / DERS.: *Dialogue sur l'histoire, la religion et les sciences*, Paris 2019.

¹⁰⁰ S. z. B. Jean-Michel MALDAMÉ: *Le péché originel. Foi chrétienne, mythe et métaphysique*, Paris 2008 (Cogitatio Fidei, 262); DERS.: *Monothéisme et violence*, Paris 2018; François EUVÉ: *Crainte et tremblement. Une histoire du péché*, Paris 2010; DERS.: *Au nom de la religion? Barbarie ou fraternité*, Paris 2016; DERS.: *Théologie de l'écologie. Une Création à partager*, Paris 2021.

¹⁰¹ Hervé LEGRAND: „Interrogations sur le devenir de l'islam in France et sur la montée du ressentiment mutuel“, in: *Le devenir de l'islam en France*, hg. v. CONFRONTATIONS, Paris 2013, 7–18, 9.

¹⁰² Adrien CANDIARD: *Comprendre l'islam (ou plutôt: comprendre pourquoi on n'y comprend rien)*, Paris 2014.

¹⁰³ Adrien CANDIARD: *Veilleur, où en est la nuit? Petit traité de l'espérance à l'usage des contemporains*, Paris 2016; DERS.: *Quand tu étais sous le figuier... propos intempestifs sur la vie chrétienne*, Paris 2017; DERS.: *A Philémon. Réflexion sur la liberté chrétienne*, Paris 2019; DERS.: *Quelques mots avant l'apocalypse. Lire l'Évangile en temps de crise*, Paris 2022.

¹⁰⁴ Adrien CANDIARD: *Du fanatisme. Quand la religion est malade*, Paris 2020.

¹⁰⁵ Adrien CANDIARD: *Pierre et Mohamed*. Algérie, 1^{er} août 1996. Suivi de „Pierre et moi“. Préface de Jean-Paul Vesco, Paris 2018.

¹⁰⁶ Jean-Marc AVELINE: *L'enjeu christologique en théologie des religions. Le débat Tillich-Troeltsch*, Paris 2003 (Cogitatio Fidei, 227).

¹⁰⁷ Jean-Marc AVELINE: „Le dialogue interreligieux, chemin d'espérance pour l'humanité“, in: *Chemins de dialogue* 40 (2012), 115–130, 122.

¹⁰⁸ Jean-Marc AVELINE: „La mission de l'Église et le dialogue interreligieux“, in: DERS.: *Bonjour Marseille*, Marseille 2019, 209–245, 223.

¹⁰⁹ Ebd., 227.

¹¹⁰ Claude GEFFRÉ: *De Babel à Pentecôte. Essais de théologie interreligieuse* (Cogitatio Fidei, 247), Paris 2007, 64.

Überzeugung von der theol. Fruchtbarkeit der interreligiösen Begegnung. Pastoraler Nährboden hierfür ist die kosmopolitische Mittelmeermetropole Marseille, in der sich Kulturen, Mentalitäten und Religionen begegnen.¹¹¹ Ausgangs- und Zielpunkt ist die theol. wie rational begründete gemeinsame Sorge aller Menschen guten Willens für das Gemeinwohl, wobei ein differenzsensibles Christentum Aveline zufolge im Horizont der Christologie von GS 22 besonders auch einen Beitrag in anthropologischen Suchbewegungen der Gegenwart leisten kann.

4.5. Gott und Mensch

Die Anthropologie ist ein weites Feld¹¹², aus dem hier exemplarisch die Frage der Geschlechter herausgegriffen werden soll. Dass in Frankreich allen Ernstes noch bzw. wieder Mädchen vom Altardienst ferngehalten werden¹¹³ zeigt ebenso wie die Gründung des „*comité de la jupe*“¹¹⁴ bzw. der „*conférence des baptisé-e-s*“¹¹⁵ oder die Kandidatur mehrerer Frauen für das Amt des Erzbischofs von Lyon die Relevanz der Debatten um die Rolle der Frau in der Kirche. Im Hintergrund vieler theol. Diskussionen, die mitunter in ideologisch und emotional aufgeladene Zusammenhänge geraten, steht zum einen die Frage, wofür welcher normative Anspruch aus dem ntl.n Zeugnis und den „*monuments*“¹¹⁶ der Tradition abgeleitet werden kann und zum anderen die Frage, welche Bilder und Metaphern aus Geschichte und Gegenwart der Theol. welche Rolle für die gegenwärtige und künftige Kirche spielen. Daraus folgt die Frage, inwieweit derzeit gültige normative Rahmungen zu bestätigen sind¹¹⁷ oder selbst ggf. hinterfragt werden müssen und können, wie es etwa die in Lyon lehrende Theologin Sylvaine Landrivon (*1956) tut.¹¹⁸

In der französischsprachigen Kirche relativ einflussreich ist das balthasarsche Bild eines petrinischen und eines marianischen Prinzips der Kirche. Die Ratzinger-Preis-Trägerin des Jahres 2014, Anne-Marie Pelletier (*1946) – die auch auf die Problematik vieler theol. Ansätze hinweist, insofern in diesen Männer über Frauen reden – hinterfragt dieses aus biblischer, anthropologischer und dogmengeschichtlicher bzw. dogmatischer Sicht und plädiert für eine Ausrichtung an der gemeinsamen Taufwürde und einer nicht geschlechtsspezifischen Charismenlehre mit Konsequenzen

¹¹¹ Vgl. z. B. auch Jean-Marc AVELINE: „Les religions, le dialogue et la paix: enjeux et ambiguïtés“, in: *Sur le chemin de l'autre. Éduquer au dialogue interreligieux en Méditerranée. Contributions d'Universités catholiques*, hg. v. DEMS., Marseille 2010, 13–22.

¹¹² Pars pro toto SESBOÛÉ: *L'homme, merveille de Dieu* (Anm. 44), Emilio BRITO: *Sur l'homme. Une traversée de la question anthropologique*, Leuven 2015 (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 271); s. auch Paulo RODRIGUES: *Anthropologie chrétienne et transhumanisme*, in: *ET-Studies* 10 (2019), 229–248.

¹¹³ Dazu auch Hélène BRICOUT / Martin KLÖCKENER: „Des garçons et des filles au service de l'autel“, in: *La Maison-Dieu* 294 (2018), 145–174.

¹¹⁴ „Rock-Komitee“, gegründet 2008 als Reaktion auf die Aussage von Kardinal André Vingt-Trois (*1942): „Es genügt nicht, einen Rock zu tragen, man muss auch etwas im Kopf haben“ (www.comitedelajupe.fr).

¹¹⁵ In Erweiterung des *comité de la jupe*. S. dazu Anne SOUPA / Timothy RADCLIFFE / Gilles ROUTHIER: *Vox populi, vox Dei? Et si on écoutait mieux les baptisé-e-s?*, Montréal 2016.

¹¹⁶ Yves CONGAR: *La Tradition et les traditions. II. Essai théologique*, Paris 1963, 183–213.

¹¹⁷ Vgl. z. B. diverse Beiträge in *Question disputée autour du sacrement de l'Ordre. Études et propositions*, hg. v. Philippe-Marie Margelidon, Paris 2018 (Sed contra); *La femme au cœur de l'Église*, hg. v. François Daguët, Paris 2022 (Patrimoines).

¹¹⁸ Vgl. Sylvaine LANDRIVON: *Marie de Magdala „apôtre“? Vers une ré-interrogation du rôle des femmes dans l'Église*, Paris 2017; DIES.: *Les Leçons de Béthanie. De la théorie à la pratique*, Paris 2022.

bis in die Amtsfrage hinein, und die ihr zufolge nicht einfach im Rahmen einer geschlechtsspezifischen Zuordnung von Tauf- und Ordopriestertum beantwortet werden kann.¹¹⁹

In der Tat ermöglicht ein historisch wie dogmatisch reflektiert-unterscheidendes¹²⁰ *ressourcement* eine konstruktive Auseinandersetzung mit den Fragen, die sich aus der Gender-Thematik ergeben.¹²¹ Mit die umfassendste Reflexion in diesem Horizont ist die am *Centre Sèvres* erstellte Diss. von Luca Castiglioni (*1981), der nach einer Analyse des Umgangs der Kirche mit der Stimme von Frauen (wobei er seine Situation als männlicher Hörender selbstkritisch reflektiert), biblischen Grundlegungen und fundamentaltheol. Analysen dogmatischer und lehramtlicher Diskurslinien und auch -lücken (solche sieht er bei Hans Urs von Balthasar und Johannes Paul II.) abschließend theol. Vorschläge zum pastoralen, spirituellen und wissenschaftlichen Umgang mit der herrschenden Spannung zwischen dogmatisch Denkbarem und derzeit Möglichem entwickelt.¹²²

Mit Blick auf die komplex verschachtelten und doch koextensiven Spannungsfelder resümiert Jean-François Chiron: „Wenn man die etwas radikale Formulierung verzeiht, wird man anführen, dass die Kirche im Westen im 20. Jh. die Jugend und die Frauen verloren hat – oder sagen wir, dass die Art zu reden und die von ihr vorgeschlagenen Modelle mehr und mehr in Opposition stehen zu den spontanen Mentalitäten der jungen Menschen und der Frauen, was die Rolle des ‚Gender‘-Themas und der Ausübung der Sexualität angeht. Um es sowohl theol. als auch kanonistisch an einer konkreten Thematik festzumachen, kann man fragen, ob die Förderung der Rolle der Frau in der Kirche durch die Restauration der Unterscheidung zwischen Ordo und Jurisdiktion geschehen soll. Wahrscheinlich könnte man auf diese Weise Frauen pastorale (und sogar ‚kuriale‘ [d. h. an der cura animarum ausgerichtete, MQ]) Verantwortlichkeiten anvertrauen, die von jeglicher Vorsteherschaft der Sakramentenfeier losgelöst wären; aber das hieße, die Theol. des II. Vaticanums, die von der Einheit der *tria munera* in der Vorsteherschaft ausgeht, im Kern ihrer Kohärenz zu opfern.“¹²³

4.6. Gott und Kirche

Zu den Besonderheiten der französischen Theol. gehört, dass und wie die Ekklesiologie als eigene Disziplin in Erscheinung tritt und dabei dogmatische und dogmengeschichtliche, fundamental- und pastoraltheol., ökumenische und kanonistische Zugänge aufeinander bezieht.¹²⁴ Diese

¹¹⁹ So Anne-Marie PELLETIER: *L'Église au féminin. Revisiter l'histoire pour servir l'Évangile.* – Paris: Editions Salvator 2021. 176 S., kt. € 17,80 ISBN: 9782706721601, bes. 127–166. Vgl. auch schon DIES.: *L'Église, des femmes avec des hommes*, Paris 2019.

¹²⁰ Ein Lehrstück der Unterscheidung bietet Hervé LEGRAND: „Les femmes sont-elles à l'image de Dieu de la même manière que les hommes? Sondages dans les énoncés de quelques Pères grecs“, in: *Nouvelle Revue Théologique* 128 (2006), 214–239.

¹²¹ *Penser avec le genre. Société, corps, christianisme*, hg. v. Hervé LEGRAND / Yann RAISON DU CLEUZIQU, Paris 2016.

¹²² Luca CASTIGLIONI: *Filles et fils de Dieu. Égalité baptismale et différence sexuelle.* – Paris: Cerf 2020. 687 S. (Cogitatio Fidei, 309), ISBN: 978-2-204-13726-3.

¹²³ Jean-François CHIRON: „Réfléchir sur une Église ‚en transformations‘“. Un état des lieux en ecclésiologie, in: *Transversalités* 154 (2020), 143–151, 150.

¹²⁴ Programmatisch Hervé LEGRAND: „Le statut pluridisciplinaire de l'ecclésiologie. Une requête de ‚Lumen Gentium‘ 8: ‚L'Église, réalité complexe, faite d'un double élément humain et divin‘“, in: *Science et Esprit* 59 (2007), 333–349 sowie DERS.: „Présence et action de l'Église dans les sociétés occidentales en voie de sécularisation. Analyses et suggestions cinquante ans après Vatican II“, in: *Didaskalia* 42 (2012), 49–77.

interdisziplinäre Zugangsweise¹²⁵ stellt sich ihrer sozialetischen Verantwortung¹²⁶, will die Kirche in einer Gesellschaft, die mehr und mehr als „Archipel“ nebeneinander her lebender Inseln, d. h. Milieus und Gruppierungen erscheint¹²⁷, desintegrative Tendenzen nicht noch verstärken.

In der Nachfolge von Yves Congar steht das in vielen von Deutschland aus schwer zugänglichen Publikationen enthaltene Schaffen von Hervé Legrand (*1935).¹²⁸ In deutscher Sprache liegt immerhin ein fundamentaler ekklesiologischer Aufriss vor¹²⁹, dessen Grundlinien Legrand vielfach entfaltete. Dazu gehören erstens ein Verständnis von Ortskirche, das im Zusammenspiel zwischen Bischof und Diözese, zwischen Ortskirchen bzw. Diözesen und zwischen diesen und dem Papst Katholizität und Synodalität zu realisieren ermöglicht.¹³⁰ Zweitens betont Legrand den Zusammenhang von Katholizität und Territorialität, insofern letztere das bloße Sich-Ausrichten an Einzelinteressen verhindert und damit erstere strukturell verbindlich und verbindend ermöglicht.¹³¹ Drittens begründet er aus Tradition und Konzil den Zusammenhang von Gemeindeleitung und Eucharistievorsitz, den aus letztlich pragmatischen Gründen aufzulösen eine der wohl fatalsten Hypothesen gegenwärtiger Kirchenentwicklung darstellt.¹³² Derlei dissoziierenden Entwicklungen u. a. von Amt und Ordination, Liturgie und Leben, Sozialraum und Gotteseerkenntnis gegenüber erweist sich eine fundamentalekklesiologische Amtstheol. im Anschluss an LG und PO, aber auch GS und AA gerade auch in der Verbindung von Ekklesiologie und Sozialetik¹³³ als zentrale Aufgabe, ohne die im Übrigen auch ein mehr als bloß auf Symptome reagierender Umgang mit der Missbrauchskrise¹³⁴ schwer vorstellbar ist. Im Bereich der Ökumene entfaltet Legrand die Hermeneutik des „differenzierenden Konsenses“, die Methode der Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999.¹³⁵

¹²⁵ Anregend auch *Prendre corps, faire corps, livrer son corps*. La Bonne Nouvelle du „Corps du Christ“ aujourd’hui. Session de rentrée septembre 2019, Centre Sèvres – Facultés jésuites de Paris, hg. v. Clarisse PICARD / Geneviève COMEAU / Claire-Anne BAUDIN / Jan KOENOT, Paris 2019.

¹²⁶ S. Michel CAMDESSUS / Hervé LEGRAND: *Transformer l’Église*. Quelques propositions à la lumière de Fratelli tutti, Paris 2020.

¹²⁷ So die These von Jérôme FOURQUET: *L’archipel français*. Naissance d’une nation multiple et divisée, Paris 2019.

¹²⁸ Vgl. autobiographisch Hervé LEGRAND: „Comment devient-on ecclésiologue et œcuméniste? Quelques apprentissages initiaux“, in: *Nouveaux apprentissages pour l’Église*. Mélanges en l’honneur de Hervé Legrand, o.p. Préface du cardinal Carlo Maria Martini, hg. v. Gilles ROUTHIER / Laurent VILLEMEN, Paris 2006, 505–539. Eine Werkbiographie liegt derzeit nur auf italienisch vor: Luca MERLO: *La Chiesa si realizza in un luogo*. L’itinerario ecclesiologico di Hervé Legrand, Padua 2018.

¹²⁹ Hervé LEGRAND: „Die Gestalt der Kirche“, in: *Neue Summe Theologie* (Anm. 15), 87–181.

¹³⁰ Hervé LEGRAND: „Les évêques, les Églises locales et l’Église entière. Évolutions institutionnelles depuis Vatican II et chantiers actuels de recherche“, in: *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 85 (2001), 461–509.

¹³¹ Z. B. Hervé LEGRAND: „Ein einziger Bischof für eine Stadt. Warum und wie zurückkommen zu can. 8 von Nizäa? Ein Plädoyer für die Katholizität der Kirche“, in: *Ostkirchliche Studien* 53 (2004), 122–151.

¹³² Z. B. Hervé LEGRAND: „Ordonner des pasteurs: Plaidoyer pour le retour à l’équilibre traditionnel des énoncés doctrinaux relatifs à leur ordination“, in: *Recherches de science religieuse* 109 (2021), 219–238.

¹³³ S. auch *Transformer l’Église*, hg. v. CAMDESSUS / LEGRAND (Anm. 126).

¹³⁴ Marie-Jo THIEL: *L’Église catholique face aux abus sexuels sur mineurs*, Paris 2019; Pascal WINTZER: *Abus sexuels dans l’Église catholique. Des scandales aux réformes*, Paris 2023. S. auch Hervé LEGRAND: *Les dimensions systémiques de la crise des abus dans l’Église catholique et la réforme de l’ecclésiologie courante*, in: *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 104 (2020), 551–587. Leider wurde dieser auf der Zweijahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dogmatik und Fundamentaltheol. 2019 in Salzburg gehaltene Vortrag bislang nicht auf Deutsch veröffentlicht.

¹³⁵ Exemplarisch Hervé LEGRAND: „Les avancées dans la conception catholique du dialogue doctrinal. Le consensus différencié comme voie pour corriger des trajectoires unilatérales?“, in: *Nouveaux territoires de l’œcuménisme*. Déplacements depuis 50 ans et appels pour l’avenir. Actes du Colloque des Facultés tenu à l’Institut Catholique de Paris du 13 au 15 mars 2018, hg. v. INSTITUT SUPÉRIEUR D’ÉTUDES ŒCUMÉNIQUES. – Paris: Cerf 2019, 338 S., brosch. € 30,00 ISBN 9782204129763, 47–66; DERS.: „L’avenir de l’œcuménisme doctrinal: Une ouverture catholique“, in: *Istina* 64 (2019), 143–154.

Laurent Villemin¹³⁶ begann sein Wirken mit einer Studie zur *sacra potestas*.¹³⁷ Die Einheit von Ordo und Jurisdiktion im Sinne des II. Vaticanums ist demnach fundamental, will man die sich wechselseitig verstärkenden Einseitigkeiten im Gefüge der Kirche vermeiden.¹³⁸ Dies hat auch eine ökumenische Dimension, insofern vom Ordinationsmangel geleitete Entwicklungen, zumal, wenn sie sich auf einzelne theol.geschichtlich nicht aufgearbeitete Motive stützen, hinter ökumenische Errungenschaften zurückfallen.¹³⁹ Der intrinsische Zusammenhang von Ekklesiologie und Ökumene prägt auch das Werk von Joseph Famerée (*1955)¹⁴⁰, der wie in der frankophonen Ökumene üblich, den Dialog mit Protestantismus sowie Orthodoxie praktiziert.

Die ekklesiologischen Herausforderungen der Gegenwart kommen für Kirchenvolk und Gesellschaft sichtbar zusammen in der Frage nach der Pfarrei¹⁴¹, insofern diese sich seit Jahrzehnten in erster Linie um den Mangel an ordinierten Leitern herum entwickelt¹⁴², demgegenüber berechnete soziologische und theol. Motive faktisch eine nachträgliche Rolle einnehmen.¹⁴³ Aus einer Verbindung von Ekklesiologie und Kirchenrecht jenseits von Rechts- und damit auch Offenbarungspositivismus heraus plädiert Alphonse Borrás (*1951) für die Pfarrei als „Kirche an einem Ort für alles und für alle“¹⁴⁴. Ihr liege ein personales, pastorales und sakramentales, darin aber auch gesellschaftliches, diakonales und missionarisches Relationsgefüge zugrunde, das sie selbst – nicht zuletzt durch eine entsprechend gefeierte Eucharistie – verbindlich ermöglichen soll.¹⁴⁵ Borrás hat u. a. früh auf ekklesiologische Probleme des in Poitiers verfolgten Modells ehrenamtlicher Gemeindeleitungsteams hingewiesen,¹⁴⁶ sich für ein nicht nur pragmatisch-organisationales Verständnis der Dienste und

¹³⁶ Vgl. die postum erschienene Aufsatzsammlung Laurent VILLEMEN: *L'Église à la rencontre de l'autre*, Paris 2022 (Unam sanctam. Nouvelle série, 8).

¹³⁷ Laurent VILLEMEN: *Pouvoir d'ordre et pouvoir de juridiction*. Histoire théologique de leur distinction, Paris 2003 (Cogitatio Fidei, 228).

¹³⁸ Einen ökumenisch ausgerichteten Überblick über die Amtsfrage bietet *Les ministères aujourd'hui*. Nouveau contexte, nouveaux débats dans nos Églises et entre nos Églises. Actes du colloque organisé par le centre œcuménique Unité chrétienne et la faculté de théologie de Lyon, Sainte-Foy-lès-Lyon, 21–22 novembre 2017, hg. v. Jean-François CHIRON / Anne Noëlle CLÉMENT, Lyon 2019.

¹³⁹ S. hierzu Joseph FAMERÉE: „Le ministère dans et pour la communauté. Consensus et divergences œcuméniques“, in: *Recherches de Science Religieuse* 109 (2021), 93–114.

¹⁴⁰ Joseph FAMERÉE: *Ecclesiologie et œcuménisme*. Recueil d'études, Leuven 2017; *Le souci de toutes les Églises*. Hommage à Joseph Famerée, hg. v. Benoît Bourguine, Leuven 2020 (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium, 314).

¹⁴¹ Literatur bei Michael QUINSKY: „Verortungen des Glaubens. Neuere französischsprachige Diskussionen um die Pfarrei“, in: *Lebendige Seelsorge* 62 (2011), 141–146 sowie DERS.: „Verortungen des Glaubens – à suivre? Die französischsprachige Diskussion um die Pfarrei geht weiter“, in: *Lebendige Seelsorge* 68 (2017), 275–281. Die beste theol. Reflexion der Situation bietet Élisabeth ABBAL: *Paroisse et territorialité dans le contexte français*. Préface d'Alphonse Borrás, Paris 2016. S. auch Pascal WINTZER: *Essayer d'autres chemins*. L'Église, la mission et les prêtres en France, Paris 2020.

¹⁴² So der Eindruck bei der Lektüre von *Réinventer la paroisse*, hg. v. Marc Pelchat, Montréal 2016.

¹⁴³ Dies führt wiederum dazu, dass vermeintliche Lösungen diesen Motiven nicht gerecht werden können. Hinzu kommt, dass pentekostal-manageriale Ansätze aus dem anglophonen Raum à la James MALLON: *Manuel de survie pour les paroisses*. Pour une conversion pastorale, Paris 2016 in der Praxis rasant an Einfluss gewinnen, ohne dass deren Hermeneutik reflektiert und problematisiert würde.

¹⁴⁴ So die sich durch viele Schriften ziehende Formel, grundgelegt in Alphonse BORRÁS: *Les communautés paroissiales*. Droit canonique et perspectives pastorales. Avant-propos par le cardinal Godfried Danneels. Préface par Hervé Legrand, Paris 1996, 66–74.

¹⁴⁵ Jüngste Fortschreibung ist Alphonse BORRÁS: „Comment réaliser en paroisse ‚le rêve missionnaire d'arriver à tous‘“ (EG 31)?, in: *Nouvelle Revue Théologique* 142 (2020), 269–280.

¹⁴⁶ Alphonse BORRÁS: „Les ‚communautés locales‘. A propos d'un ouvrage récent“, in: *Revue théologique de Louvain* 37 (2006), 231–244.

Ämter und ihres Zusammenspiels eingesetzt¹⁴⁷ und sich hinsichtlich der für das Überleben der Kirche vor Ort notwendigen Weiterentwicklung des ordinierten gemeindeleitenden Amtes und der Zulassungsbedingungen für dieses pointiert geäußert.¹⁴⁸ Seine international ausgerichtete Theol.¹⁴⁹ wird in deutschen Kirchenentwicklungs-Theorien bislang kaum wahrgenommen.

Wichtige ekklesiologische Stimmen sind auch Jean-François Chiron¹⁵⁰, Christian Delarbre (*1964 – seit 2022 Erzbischof von Aix-en-Provence)¹⁵¹, Agnès Desmazières¹⁵², Luc Forestier (*1966)¹⁵³ und François Moog¹⁵⁴. Aus der französischen Ekklesiologie nicht wegzudenken ist Gilles Routhier (*1953) aus Québec, der neben den schon genannten Nachbardisziplinen auch die Religionspädagogik ekklesiologisch reflektiert und ekklesiale Rezeptionsprozesse zur Grundlage einer fundamental-ekklesiogenetischen Praxis im Sinne des II. Vaticanums macht.¹⁵⁵

Eng verwoben sind bei alledem Ekklesiologie und Liturgiewissenschaft.¹⁵⁶ In Deutschland ist Louis-Marie Chauvet (*1942) bekannt¹⁵⁷, dessen Lebens- und Denkweg aufschlussreich für die Entwicklung der Kirche seit dem II. Vaticanum ist und der der gegenwärtigen Exkulturation eine Reinkulturation entgegensetzen will.¹⁵⁸ Seine symbol- und sprachtheoretisch grundierte und sakramental wirklichkeitserschließende Fundamentaltheol. der Liturgie wird sekundiert von interdisziplinären Zugängen, die diese wie bei Philippe Bordeyne (*1959) mit Ethik und Moraltheol. verbindet¹⁵⁹, wie Patrick Prétot (*1956) Konzilsrezeption fortschreibt¹⁶⁰ oder wie bei Étienne Grieu

¹⁴⁷ Pars pro toto *Les nouveaux ministères*. Diversité et articulation, hg. v. Alphonse BORRAS / Gilles ROUTHIER, Montréal 2009; DERS.: „Considérations canoniques sur le ‚partage‘ de la ‚charge pastorale‘“, in: *Nouvelle Revue Théologique* 134 (2012), 424–440; DERS.: „Le diaconat permanent. Questions et perspectives“, in: *Nouvelle Revue Théologique* 138 (2016), 568–584.

¹⁴⁸ Alphonse BORRAS: *Quand les prêtres viennent à manquer*. Repères théologiques et canoniques en temps de précarité, Montréal 2017.

¹⁴⁹ Vgl. Olivier BOBINEAU / Alphonse BORRAS / Luca BRESSAN: *Balayer la paroisse? Une institution catholique qui traverse le temps*, Paris 2010.

¹⁵⁰ Pars pro toto CHIRON: „Réfléchir sur une Église ‚en transformations‘“ (Anm. 123).

¹⁵¹ Programmatisch Christian DELARBRE: *Sortie de crise: Ce qui prend corps et se perçoit aujourd’hui de et dans l’Église*, in: *Bulletin de littérature ecclésiastique* 115 (2014), 309–326.

¹⁵² Vgl. Agnès DESMAZIÈRES: *L’heure des laïcs*. Proximité et coresponsabilité, Paris 2021.

¹⁵³ Pars pro toto Luc FORESTIER: *Les ministères aujourd’hui*. Préface de Mgr Luc Crépey. Postface du père Maurice Vidal, Paris 2017.

¹⁵⁴ Pars pro toto François MOOG: *La participation des laïcs à la charge pastorale*. Une évaluation théologique du canon 517 § 2. Préface de Gilles Routhier, Paris 2010.

¹⁵⁵ S. aus dem umfangreichen Werk Gilles ROUTHIER: *Penser l’avenir de l’Église*, Montréal 2008. In deutscher Sprache s. DERS. / Joseph FAMERÉE: *Yves Congar. Leben – Denken – Werk*, Freiburg 2015.

¹⁵⁶ Vgl. *La liturgie, une piété moderne*, hg. v. Jean-Louis Souletie, Paris 2016; *Du bon usage des normes en liturgie*. Approche théologique et spirituelle après Vatican II, hg. v. Nicole BRICOUT, Paris 2020 (Lex Orandi. Nouvelle série 9). S. auch Michael QUINSKY, „Konziliarität zwischen Kontextualität und Katholizität. Komparatistische Zugänge zum II. Vaticanum im Ausgang der Konstitutionen über die Liturgie (SC) und über die Kirche in der Welt von heute (GS)“, in: *Noch ist es wie Morgenröte... Liturgie und Pastoral unter dem Anspruch des Zweiten Vatikanischen Konzils*, hg. v. Martin KLÖCKENER / Salvatore LOIERO / François-Xavier AMHERDT, Fribourg 2017 (Théologie pratique en dialogue 44), 35–118.

¹⁵⁷ Louis-Marie CHAUVET: *Symbol und Sakrament*. Eine sakramentale Relecture der christlichen Existenz, Würzburg 2017 (Theologie der Liturgie, 8) (frz. Original 1987).

¹⁵⁸ So Louis-Marie CHAUVET: *Dieu, un détour inutile?* Entretiens, Paris 2020, 30.

¹⁵⁹ Vgl. pars pro toto Philippe BORDEYNE: „L’horizon éthique de la liturgie“, in: *Les sacrements*. Révélation de l’humanité de Dieu. Volume offert à Louis-Marie Chauvet, hg. v. DEMS. / Bruce T. MORRILL, Paris 2008 (Cogitatio Fidei, 263), 165–183. Die Festschrift erschien zugleich auch in englischer Sprache.

¹⁶⁰ Vgl. pars pro toto Patrick PRÉTOT: „Accompagner les temps nouveaux. La trajectoire théologique de l’Institut Supérieur de Liturgie depuis 60 ans“, in: *La Maison-Dieu* 293 (2018), 123–149.

Existenzielles und Rituelles¹⁶¹ sowie Caritas und Liturgie¹⁶² aufeinander bezieht. Dass die Liturgie gerade in Frankreich, wo ein liturgischer Traditionalismus aus historischen Gründen stärker verbreitet ist als in Deutschland, emotionaler Austragungsort theol. und auch politischer Konflikte ist¹⁶³ kann dabei ebenso wenig verschwiegen werden wie die an die Substanz gehende pastorale und theol. Krise, die durch die flächendeckende Verflüchtigung der Sonntagsmesse repräsentiert und verstärkt wird.¹⁶⁴

4.7. Gott in Frankreich ... und in der Welt

Die weltkirchliche Einbindung der französischen Theol. ist aus historischen und sprachlichen Gründen eigen akzentuiert. Aus deutscher Sicht interessiert erstens die deutsch-französische Nachbarschaft. Für die Auseinandersetzung mit deutschen – ev. wie kath. – „Klassikern“ steht z. B. Olivier Riaudels (*1969) Pannenberg-Rezeption.¹⁶⁵ Nachdem, wie bereits 1992 von Doré bemerkt¹⁶⁶, eine relativ starke Rezeption Hans Urs von Balthasars erfolgte¹⁶⁷, die u. a. durch das Vorliegen französischer Übersetzungen erleichtert wurde¹⁶⁸, bedeutet für das Denken Karl Rahners (1904–1984) die derzeit erfolgende Übersetzung seiner *Sämtlichen Werke* eine „Schwelle in der Rezeption [...] in der Frankophonie“¹⁶⁹. Aufschlussreich bleibt Vincent Holzers (*1963) früher Vergleich beider Ansätze¹⁷⁰, dem weitere folgten.¹⁷¹ Die Frage der sprachlichen Zugänglichkeit stellt sich auch bei Joseph Ratzinger (1927–2022)¹⁷². Seine Analyse des theol. Wegs von Walter Kasper (*1933) stellt Jean-Emmanuel Garreau unter das Leitmotiv der „Freiheit in der Liebe“, worin Kasper sein Denken treffend zusammengefasst sieht.¹⁷³ Während die deutschsprachige Theol. v. a. in ihren großen Namen präsent

¹⁶¹ Vgl. Étienne GRIEU: „L’eucharistie: trouver une respiration“, in: *Recherches de Science Religieuse* 107 (2019), 15–32.

¹⁶² Vgl. Vincent LASCÈVE / Étienne GRIEU: *Vers des paroisses plus fraternelles. Les plus fragiles au cœur de la communauté chrétienne*. Préface de Mgr Jean-Charles Descubes, Paris 2017.

¹⁶³ Dazu Nicolas BREMOND D’ARS: *Liturgie, pourquoi tant d’histoires?*, Paris 2014 sowie DERS.: *La liturgie catholique. Quarante ans de pratique en France*. Préface de Danièle Hervieu-Léger, Paris 2015.

¹⁶⁴ François WERNET: *Le dimanche en déroute. Les pratiques dominicales dans le catholicisme français au début du 3^e millénaire*. Préface de Mgr Albert Rouet, archevêque de Poitiers, Paris-Montréal 2010.

¹⁶⁵ Olivier RIAUDEL: *Le monde comme histoire de Dieu. Foi et raison dans l’œuvre de Wolfhart Pannenberg*, Paris 2006 (Cogitatio Fidei, 256). S. auch Xavier GUÉ: *La christologie de Wolfhart Pannenberg. De la modernité à la postmodernité* (Études théologiques pratiques et d’éthique, 9), Berlin 2016.

¹⁶⁶ Vgl. Joseph DORÉ: „Hans Urs von Balthasar et son œuvre“, in: *Études* 396 (2002), 789–800.

¹⁶⁷ Vgl. auch Philippe BARBARIN: *Théologie et sainteté*. Introduction à Hans-Urs von Balthasar, Paris 2017 (Ersterscheinung 1999).

¹⁶⁸ S.o. Anm 91.

¹⁶⁹ Christoph THEOBALD: „À propos de la réception des ‚grands classiques‘ de la théologie du XX^e siècle – l’exemple de Karl Rahner“, in: *Recherches de Science Religieuse* 109 (2021), 615–622, 615. Eine theol.geschichtlich einordnende Einführung bietet SESBOÛÉ: *L’acte théologique d’Irénée de Lyon à Karl Rahner* (Anm. 40), 296–322. Vgl. auch David SENDREZ: *L’expérience de Dieu chez Karl Rahner. Son statut épistémologique dans le Traité fondamental de la foi*, Paris 2013; Denis HÉTIER: *Elements d’une théologie fondamentale de la création artistique: Les écrits théologiques sur l’art chez Karl Rahner* (1954–1983), Leuven 2020 sowie Joseph DORÉ: „Lob der Theologie. Karl Rahner SJ zu Ehren“, in: *Stimmen der Zeit* 147 (2022), 779–787.

¹⁷⁰ Vincent HOLZER: *Le Dieu Trinité dans l’histoire. Le différend théologique Balthasar – Rahner*, Paris 1995 (Cogitatio Fidei, 190).

¹⁷¹ *Balthasar, Rahner. Deux pensées en contraste*, hg. v. Henri-Jérôme GAGEY / Vincent HOLZER, Paris 2007.

¹⁷² Hervé COUTAU-BÉGARIE: *Ratzingeriana. Bibliographie commentée de Joseph Ratzinger en langue française*, Paris 2012. Die umfassendste Untersuchung bietet Dominique WAYMEL: *Joseph Ratzinger et l’Église. La place des nouveaux mouvements*, Paris 2014. S. auch DIES.: Interculturalité. Joseph Ratzinger et le paradigme patristique, in: *Theophilyon* 21 (2016), 91–111.

¹⁷³ Vgl. Walter KASPER: „Préface“, in: Jean-Emmanuel GARREAU: *Une théologie de la liberté dans l’amour. L’itinéraire théologique de Walter Kasper*, Paris 2023 (Cogitatio Fidei, 319).

ist, sind nicht wenige aktuelle Debatten und Schulen in Frankreich gerade bei einer jüngeren Generation von Theolog:innen wenig bekannt (was freilich auch umgekehrt gilt). Ausnahmen wie etwa eine weiterführende Auseinandersetzung mit den von Thomas Pröpper (1941–2015) ausgehenden Linien durch Jean-Baptiste Lecuit bestätigen die Regel.¹⁷⁴

Zweitens bestehen enge Verbindungen ins frankophone Afrika.¹⁷⁵ Viele Impulse französischer Theol. wirken dort in neuer und veränderter Weise weiter.¹⁷⁶ Interessant wäre, wie umgekehrt auch systematisch-theol. Impulse bspw. aus der Trinitätstheol.¹⁷⁷, der Ekklesiologie¹⁷⁸ oder der Anthropologie¹⁷⁹ nicht nur in die französischsprachige, sondern darüber hinaus in die europäische Theol. rückwirken könnten.¹⁸⁰ Aus deutscher Sicht wäre mit Blick auf die Wahrnehmung dieser Rückwirkungen dann eine doppelte, postkoloniale Diskurslinien konkretisierende und weitende, Rezeptionsleistung von Afrika nach Europa und von der französisch- in die deutschsprachige Theol. nötig.

Schließlich zeigt sich ein komplexes Verhältnis zur anglophonen Theol., sowohl in ihrer analytischen Ausprägung als auch in kommunitaristischen und evangelikalischen Tendenzen.¹⁸¹ Neben der postliberalen Theol. von George Lindbeck (1923–2018)¹⁸² ist, ausgehend von der Moraltheol., Stanley Hauerwas (*1940)¹⁸³ einflussreich. Dessen Rezeption evaluiert Henri-Jérôme Gagey (*1950)¹⁸⁴, der mit Laurent Villemin am Beispiel des von der „Radical Orthodoxy“ beeinflussten William A. Cavanaugh (*1962)¹⁸⁵ grundsätzliche Fragen zum theol. Umgang mit der „Fremdheit“¹⁸⁶ einer

¹⁷⁴ S. Jean-Baptiste LECUIT: „Grâce et liberté: énigme résolu ou mystère insondable?“, in: *Recherches de Science Religieuse* 102 (2014), 107–127 sowie DERS: „L'épreuve de la providence. Plan infaillible ou liberté qui se risque?“, in: *Recherches de Science Religieuse* 106 (2018), 255–274.

¹⁷⁵ Nach wie vor einen der eindrucksvollsten Zugänge für Europäer:innen bietet René LUNEAU: *Comprendre l'Afrique. Évangile, modernité, mangeurs d'âme*, Paris 2002.

¹⁷⁶ Vgl. z. B. Léonard SANTEDI KINKUPU: *La théologie et l'avenir des sociétés*. Colloque du Cinquantenaire de la Faculté de théologie de Kinshasa (avril 2007), Paris 2010; *Les Églises d'Afrique entre fidélité et invention*. Du synode romain de 1994 aux défis du XX^e siècle. Préface de Mgr Jean Mbarga, hg. v. Dieudonné MUSHIPU MBOMBO / Ignace NDONGALA MADUKU, Paris 2022.

¹⁷⁷ Vgl. z. B. Bede UKWUIJE: *Trinité et inculturation*, Paris 2008.

¹⁷⁸ Vgl. z. B. Gabriel MAKINISI YANGA: *L'„Église famille de Dieu“*. Ekklesiologie de communion dans les rapports entre Rome et les Églises locales africaines, Paris 2020; Bénédet BUJO: *Quelle Église pour un christianisme authentiquement africain?* Universalité dans la diversité, Basel 2021; Béatrice FAYE: Le grand tournant du pontificat de François. Changements et perspectives dans l'Église famille de Dieu en Afrique, in: *Horizonte* 19 (2021), 521–546. Vgl. auch Dieudonné MUSHIPU MBOMBO: *La théologie africaine face aux sectes*. Défi lancé à la société et aux grandes Églises africaines. Préface de François-Xavier Amherdt, Paris 2017.

¹⁷⁹ Vgl. z. B. *Le corps féminin*. Lieu singulier de rencontre entre Évangile et coutumes africaines. Actes de l'Atelier théologique sur „Rites de purification des veuves: des traditions africaines à la liturgie chrétienne“, Kinshasa, 14–15 avril 2007, hg. v. Josée NGALULA, Kinshasa 2008.

¹⁸⁰ In deutscher Sprache z. B. Béatrice FAYE: „Die Genese von Wissen unter dem ‚Baum des Palavers‘. Eine Praxis der ‚Minimalregel‘ in Afrika“, in: *Polylog denken*. Überlegungen zu einer interkulturell-philosophischen Minimalregel, hg. v. Franz GMAINER-PRANZL / Britta SAAL, Wien 2018, 287–302.

¹⁸¹ Trotz der Kürze des Beitrags mit die prägnanteste Einordnung entsprechender Trends bei Olivier RIAUDEL: „Réponse à Jean-Louis Souletie“, in: *Revue théologique de Louvain* 51 (2020), 492–494.

¹⁸² *Postlibéralisme? La théologie de George Lindbeck et sa réception* (Lieux théologiques 37), hg. v. Marc BOSS / Gilles EMERY / Pierre GISEL, Genf 2004.

¹⁸³ Autobiographisch verortet bei Philippe BORDEYNE: „L'anthropologie morale comme lieu théologique. Un itinéraire de recherche à l'Institut Catholique de Paris“, in: *Transversalités* 159 (2021), 123–140, 135f.

¹⁸⁴ Henri-Jérôme GAGEY: *Les ressources de la foi*, Paris 2015, hier 102.

¹⁸⁵ Sylvain BRISON: *L'imagination théologico-politique de l'Église*. Vers une ekklesiologie narrative avec William T. Cavanaugh (Cogitatio Fidei, 310), Paris 2020.

¹⁸⁶ Henri-Jérôme GAGEY / Laurent VILLEMEN: „Introduction à un débat avec William Cavanaugh“, in: *Église, politique et eucharistie*. Dialogue avec William T. Cavanaugh, hg. v. Sylvain BRISON / DIES., Paris 2016, 7–16, 15. S. auch Laurent VILLEMEN: „Le rapport de l'Église à l'État et à la société dans les évolutions récentes de l'ekklesiologie“, in: *Société, droit et religion* 6/1 (2016), 139–148.

„amerikanischen“ Methode stellt. Diese ist für die „französische“ Theol. angesichts der durch die *laïcité* wirkenden wechselseitigen Exklusions- und Oppositionsmechanismen offensichtlich attraktiv, aus „deutscher“ Sicht scheint dies mitunter aber auch um den Preis einer Geringschätzung von Errungenschaften und Potential eines „europäisch“ geprägten Christentums erkauft.¹⁸⁷ Jedenfalls zeigen Debatten dieser Art, dass die in Frankreich und in Deutschland (und in den USA) historisch gewachsenen Ausprägungen des Verhältnisses von Kirche und Gesellschaft bzw. Staat nicht nur je eigene Perspektiven, sondern auch je eigene blinde Flecken mit sich bringen. Dies wäre allerdings nur eine Facette im polylogischen Dialog verschiedener Rationalitätsformen weltweit, dem sich ein von Thierry-Marie Courau (*1958) verantworteter Bd. widmet, der die Vielfalt der Implikationen und Herausforderungen dokumentiert.¹⁸⁸

5. Ausblick

Abschließend kann keine Bilanz, wohl aber können einige Beobachtungen formuliert werden. Erstens ist nicht zuletzt angesichts der im Vergleich zu Deutschland schwach ausgebildeten theol. Infrastruktur das potentielle Gewicht einzelner Themen und Thesen größer, aber eben in gewisser Weise auch zufälliger und damit nicht immer schon im Sinne eines Trends aussagekräftig. Zweitens beinhaltet diese Schwäche positiv, dass sich weniger einfach als in Deutschland sich selbst nährenden Moden etwa um bestimmte Schlagworte herum bilden, deren Genese, Gehalt und Grenzen mit fortschreitendem Gebrauch immer weniger hinterfragt werden. Drittens fällt, möglicherweise auch als Erbe der jüngeren Kirchen- und Theol.geschichte auf, dass es mitunter trotz oder auch wegen der Randstellung der Theol. eine bestimmte Art der Selbstbezüglichkeit theol. Denkens zunächst eher leichter als schwerer hat, selbst wenn diese in Gestalt eines mehr oder weniger als solchen reflektierten Dialogs mit ausgewählten Zeitgenoss:innen erfolgt, dessen Exemplarität dann aber auch eklektisch zu werden droht.

Auch in Frankreich hat das Pontifikat von Papst Franziskus für das theol. Denken neue Möglichkeiten eröffnet.¹⁸⁹ Hierfür kann auch auf die auch die Jahre zuvor nie zum Erliegen gekommene Ausrichtung am Konzil zurückgegriffen werden.¹⁹⁰ Dies ist nicht zuletzt den seit langem aktiven frankophonen Archiven und Forschungszentren (*Institut Catholique de Paris*, Universitäten Louvain-la-Neuve, Leuven und Québec) sowie Konzilsforschern (Christoph Theobald, Philippe Bordeyne, Christian Sorrel, Joseph Famerée, Mathijs Lamberigts, Peter de Mey, Gilles Routhier u. a. m.) zu verdanken, die weltweit bestens vernetzt sind.¹⁹¹

¹⁸⁷ Dazu auch RAISON DU CLEUZIQU: *Une contre-révolution catholique* (Anm. 38), 113–128.

¹⁸⁸ Vgl. Courau, Thierry-Marie: *Le dialogue des rationalités culturelles et religieuses*. – Paris: Cerf 2019. 856 S., kt. € 38,00 ISBN: 9782204136679; DERS.: *Le dialogue comme salut*. De saint Paul VI à François, Paris 2018.

¹⁸⁹ Exemplarisch s. *Le grand tournant. L’an I de la révolution du pape François*, hg. v. Michael DUBOST, Paris 2014; Agnès DESMAZIÈRES: *Le dialogue pour surmonter la crise. Le pari réformateur du pape François*, Paris 2019. S. grundsätzlich auch Joseph FAMERÉE / Gilles ROUTHIER: *Penser la réforme de l’Église*, Paris 2021 (Unam Sanctam. Nouvelle Série, 7).

¹⁹⁰ Vgl. bes. *Vatican II et la théologie. Perspectives pour le XXI^e siècle*, hg. v. Philippe BORDEYNE / Laurent VILLEMEN, Paris 2006 (Cogitatio Fidei, 254); *Vatican II comme style. L’herméneutique du Concile*, hg. v. Joseph FAMERÉE, Paris 2012 (Unam Sanctam. Nouvelle Série, 4); *L’Église catholique a-t-elle donné sa chance au concile Vatican II? Analyses et perspectives*, hg. v. Camille FOCANT, Louvain-la-Neuve 2016 (Cahiers de la Revue Théologique de Louvain, 41).

¹⁹¹ Vgl. auch den in Deutschland bislang kaum rezipierten Text „50 Jahre nach dem Konzil“ (Anm. 61), den Theolog:innen aus aller Welt erarbeitet und 2015 in Paris abschließend verabschiedet haben.

In einer Situation, in der sich Kirche und Gesellschaft fremd geworden sind, bringt der Untertitel einer Reihe aus dem *Institut Catholique de Paris* die Grundfrage für die Theol. auf den Punkt: „Pourquoi? Pour qui?“¹⁹² Und man könnte hinzufügen: „avec qui“? Davon ausgehend wäre zu fragen, welche theol. Leitgedanken in der Lage sind, die vielen notwendigen Einzelthemen ins Gespräch zu bringen und dabei zugleich jenseits der in einer Minderheitensituation erstarkenden, aber theol. durchaus kritisch zu betrachtenden gegenkulturellen Tendenz einer christlichen Gemeinwohl- und Gesellschaftsorge Ausdruck zu verleihen? Ist es das Motiv der Gastfreundschaft (Christoph Theobald)? Ist es eine transformative Sicht von Sakramentalität („des Reiches“¹⁹³ bei Jean-François Chiron, „der Freundschaft“ bei Jean-Marc Aveline¹⁹⁴ oder „des Bruders“¹⁹⁵ [und der Schwester, MQ] bei Christine Aulenbacher [*1963])? Ist es das Werden eines „Christentums, das noch nicht existiert“¹⁹⁶ (Dominique Collin [*1975])?

In Zeiten des weltweiten synodalen Prozesses ist ein deutscher Blick auf die französische Theol. ein sorgen- und hoffnungsvoller: sorgenvoll, insofern die gesellschaftliche und teilweise auch innerkirchliche Marginalisierung von Theol. in Frankreich Vorgeschmack ist auf mögliche kirchliche Entwicklungen und ihre Folgen in Deutschland; hoffnungsvoll, wo inmitten von Polykrise und Komplexitätsbeschleunigung in Gesellschaft und Kirche eine oft auch verborgene Stärke der Theol. darin erkennbar wird, bei aller verständlichen Ungeduld inner- sowie außerhalb der Zunft geduldig zur Klärung der anstehenden Fragen der Menschen beizutragen – zur Ehre Gottes und zum Heil der Welt. Dies scheint *à la longue* am Besten zu gelingen, wo Einzelaspekte und -schritte in Kenntnis von Argumenten aus Vergangenheit und Gegenwart und mit Verständnis für ihren Zusammenhang und ihre Implikationen in die Dynamik einer den Horizont weitenden Katholizität eingeschrieben werden – im Bewusstsein, dass im Sinne des von Papst Franziskus als Inspirator für den synodalen Prozess genannten Yves Congar die Treue zur Zukunft Tradition ist.¹⁹⁷

Über den Autor:

Michael Quisinsky, Dr., Professor für Systematische Theologie an der Katholischen Hochschule Freiburg (michael.quisinsky@kh-freiburg.de)

¹⁹² *Théologiens* (Anm. 6); *Des théologiens laïcs en théologie. Pourquoi? Pour qui?*, hg. v. Brigitte CHOLVY, Paris 2010; *Des théologiens lisent le Concile Vatican II. Pourquoi? Pour qui?*, hg. v. Laurent VILLEMEN, Paris 2012.

¹⁹³ CHIRON: „Réfléchir sur une Église en ‚transformations‘“ (Anm. 123), 150; DERS.: „Pourquoi l’Église“, in: *Recherches de Science Religieuse* 100 (2012), 541–558, hier 547-550. Vgl. auch das Motiv der *Analogia regni* bei THEOBALD: *Selon l’Esprit de Sainteté* (Anm. 52), 441–486.

¹⁹⁴ AVELINE: „Le dialogue interreligieux“ (Anm. 107), 122 (s.o.).

¹⁹⁵ Christine AULENBACHER: „La sacramentalité du frère“, in: *Spiritualités et théologie. Questions, enjeux, défis* (Théologie pratique – Pédagogie – Spiritualité, 1), Münster 2013, hg. v. DERS., 51–60.

¹⁹⁶ Dominique COLLIN: *Le christianisme n’existe pas encore*, Paris 2018.

¹⁹⁷ Frère ÉMILE: *Treue zur Zukunft. Lernen von Yves Congar*, Freiburg 2014.